



Bekanntmachung,
die Zahlung der Holzgelde-Unterstützung für den Winter 1840/41 betreffend.

Diejenigen hilfsbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen und andern Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes eine Geld-Vergütung seither erhalten haben, werden hierdurch benachrichtigt:

daß die Auszahlung dieser Holzgelde für den bevorstehenden Winter 1840/41 von der Königl. Regierung-Haupt-Kasse in den Tagen vom 22sten bis 24. Oktober c. in den Vormittags-Stunden erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei, beteiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche, bis auf die notwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorchriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung bereits ausgefüllt sind, dem Königl. Polizei-Präsidium zur Aushändigung zugestellt worden.

Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestierung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Kommissarien ihres Wohnbezirks zu wenden, und sich damit sodann innerhalb des oben gedachten und zu beachtenden Zahlungs-Termins in den Vormittagsstunden bei der Königl. Regierung-Haupt-Kasse Befehls ihrer Befriedigung zu melden.

Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen, und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch in diesem Jahre, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nöthig haben, berücksichtigt werden; ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zulässig, und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligungen unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 28. Septbr. 1840.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

In Gemäßheit des hohen Bundes-Beschlusses vom 14. November 1834 und des unterm 5. December 1835 erlassenen Allerhöchsten Kabinetts-Befehls wird für das kommende Winter-Semester unterzeichnete Immatrikulations-Kommission die Anmeldungen nur bis zum achten Tage nach dem auf den 19. Oktober d. J. treffenden vorchriftsmäßigen Beginn der Vorlesungen, mithin bis zum 26. Oktober d. J., annehmen. Nach Verlauf dieser Zeit wird ohne besondere Genehmigung keine Inscription mehr stattfinden, es sei denn, daß ein Studirender die Verzögerung seiner Anmeldung durch Nachweisung unvermeidlicher Verhinderungs-Gründe zu entschuldigen vermag.

Diejenigen Individuen, welche auf der hiesigen Königl. Universität ihre akademischen Studien beginnen, oder sie, von einer andern Universität kommend, hier fortsetzen wollen, werden demnach hierdurch aufgefordert, sich zu rechter Zeit hier einzufinden und innerhalb 2 Tagen nach ihrer Ankunft in der Stadt, ihre Anmeldungen auf dem Universitäts-Sekretariate, unter Vorbringung der Schulzeugnisse resp. Universitäts-Abgangs-Zeugnisse, sowie einer glaubhaft ausgestellten vaterlichen oder vormundschaftlichen Erlaubniß zum Studiren auf der hiesigen Universität, und unter gleichzeitiger Anzeile ihrer Wohnungen, zu bewirken.

Breslau, 3. Oktober 1840.

Die Immatrikulations-Kommission der Königl. Universität.

Inland.

Berlin, 6. Oktober. Die heutige Staats-Zeitung veröffentlicht Folgendes:

Da Ich aus Ihrem Bericht vom 28. v. M. ersehen habe, daß durch ein Mißverständnis nur das Propositions-Dekret vom 21. Juli d. J. und der Landtags-

Abschied an die Stände der Provinz Preußen vom 9. v. M. zum Druck befördert worden sind, so veranlasse Ich Sie hierdurch, die vollständigen Verhandlungen und namentlich die Denkschrift der Preussischen Stände, auf welche die Entscheidung über die Verfassungsfrage in dem Landtagsabschiede ergangen ist, zu veröffentlichen, um jeder irrigen Ansicht entgegenzutreten, als ob Ich durch den Landtagsabschied oder durch die Anerkennung, welche Ich in demselben und mündlich den treuen Gesinnungen der Stände habe wiederfahren lassen, Meine Zustimmung zu dem in der Denkschrift enthaltenen Antrage auf Entwicklung der Landesverfassung im Sinne der Verordnung vom 22. Mai 1815 ausgesprochen hätte.

Sanssouci, den 4. Oktober 1840.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats-Minister von Posen.

Auf den Grund vorstehender Allerhöchsten Kabinetts-Dekrete vom 4. d. M. werden die darin gedachten Verhandlungen hierdurch vollständig veröffentlicht:

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen u. c. entziehen Unsern getreuen Ständen des Königreichs Preußen Unsern gnädigsten Gruß.

Nachdem Wir dieselben in Gemäßheit des bei früheren Landeshuldigungen althergebrachten Herkommens auch diesmal, wo Wir die Huldigung der getreuen Stände und Unterthanen des Königreichs Preußen am 10. September d. J. zu Königsberg einzunehmen beschlossen, zu einem Landtage einberufen haben, lassen Wir an Dieselben hierdurch die gnädigste Aufforderung ergehen, darüber zu berathen: 1) ob und welche Bestätigung etwa noch bestehender Privilegien in Antrag zu bringen, und 2) ob dieselben nach altem Rechte 12 Mitglieder der Ostpreussischen Ritterschaft zur Vertretung eines Herrenstandes bei der Huldigung zu erwählen gesonnen seien. — Ihre Beschlüsse und etwaigen Anträge haben die getreuen Stände in verfassungsmäßiger Weise durch Unsern Landtags-Kommissarius an Uns gelangen zu lassen. Nachdem aber die Schließung des Landtags erfolgt sein wird, wollen Wir gnädigst erwarten, daß Dieselben in Königsberg verbleiben und am 10. September d. J. für Ihre Person und aus eigenem Rechte Uns Ihre unterthänige Huldigung abliefern. — Inmitleist verbleiben Wir Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, am 21. Juli 1840.

Friedrich Wilhelm.

An die zum Provinzial-Landtage in Königsberg zu versammelnden Stände des Königreichs Preußen.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Aller-gnädigster König und Herr! Ein altes Herkommen be-rechtigte die Stände von Ostpreußen, ihrem angestammten Landesherren bei der Erbhuldigung eine Gabe dar-bringen zu dürfen. Jene Stände sind inzwischen durch die von des Höchstseltigen Königs Majestät uns huld-reichst verliehene provinzialständische Verfassung aufgeho-ben worden, und es ist die erste Bitte, welche wir zu den Füßen des von Ew. Königl. Majestät nach Gottes Rathschlusse eingenommenen Thrones niederzulegen wa-gen, daß Allerhöchstdieselben huldreichst geruhen mögen, jenes alte Ehrenrecht für die gesammte Provinz Preußen fortbestehen zu lassen. — Wenngleich die gänzlich veränderten Umstände jenem Donativ seine ursprüngliche reale Bedeutung genommen haben, so hat dasselbe als Symbol der Liebe und des Vertrauens, welches das Volk der Preußen unauf löslich mit seinen Regenten ver-bindet, einen um so höheren moralischen Werth. Es ist der Ehrenwein, mit dem ein begeistertes Volk seinen geliebten Landesherren willkommen heißt, und den wir jetzt mit hingebendem Herzen einem Fürsten darbringen, der alle Tugenden seines edlen Stammes in sich ver-einigt. — Als erhabendste Frucht des durch Ew. Kgl. Majestät glorreiche Vorfahren durch Jahrhunderte auf

Intelligenz und Gesittung gerichteten Strebens — wal-tet in unserem Vaterlande zwischen dem Volke und sei-nen erhabenen Regenten ein durch eine Reihe von Ge-nerationen bestehendes und durch alle Wechselfälle einer ereignisreichen Geschichte treu bewährtes unerschütterli-ches Vertrauen. Darum sind aber die Wahrzeichen die-ses Vertrauens von unschätzbarem Werthe, und indem wir es wagen, als ein solches das altherkömmliche Eh-rengeschenk von 100,000 Fl. Ew. Königl. Majestät ehrfurchtsvoll darzubieten, bitten wir, daß Allerhöchstle-selben diese kleine, aber bedeutungsvolle Gabe huldreichst anzunehmen geruhen mögen. — Wir erstehen in tief-ster Ehrfurcht Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst treuehorsaamste die Provinzialstände des Königreichs Preußen.

Königsberg, den 7. September 1840.

(Unterschriften.)

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Aller-gnädigster König und Herr! Ew. Königl. Majestät überreichen die unterzeichneten Stände in Folge des an sie erlassenen huldreichen Immediat-Befehls, gegeben Berlin den 21. Juli 1840, anliegend eine Denkschrift über die Allerhöchste Anfrage, ob sie nach altem Rechte zwölf Mitglieder der Ostpreussischen Ritterschaft zur Ver-tretung eines Herrenstandes bei der Huldigung zu er-wählen gesonnen seien, tiefgehorsamst und ersterben ehr-furchtsvoll Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst treuehorsaamste die Provinzial-Stände des Königreichs Preußen.

Königsberg, den 27. September 1840.

(Unterschriften.)

Denkschrift

in Folge der Allerhöchsten Aufforderung d. d. Berlin den 21. Juli 1840 ad 2 zu erklären, ob die Stände des Königreichs Preußen nach altem Rechte, zwölf Mit-glieder der Ostpreussischen Ritterschaft zur Vertretung eines Herrenstandes bei der Huldigung zu erwählen ge-sonnen sind.

In der Vorzeit hatten unter den Preussischen Stän-den einzelne, durch dem Deutschen Orden geleistete Dienste und durch Reichthum ausgezeichnete Familien, wenn auch nicht staatsrechtlich, doch faktisch gegen die Rit-ter-schaft und den Adel, ein erhebliches Uebergewicht er-langt, und einen sogenannten Herrenstand gebildet. Später waren landesherrliche Beamte aus der Mitte der Stände ernannt, jenem obersten Stande hinzuge-treten, und machten bald die Majorität desselben aus. Das unbestimmte und schwankende Verhältniß der ständi-schen Elemente hatte im Laufe der Zeit mancherlei Zwies-palt und Streitigkeiten zur Folge, in welchen bald die Re-gierung, bald der Herrenstand oder die Ritterschaft und der Adel sich in ihren Rechten gekürzt glaubten. Als in Folge der Zeiten die Rechte der Preussischen Stände nicht mehr die frühere Geltung erhielten, wurde der erste Oberstand durch den Landesherren ernannt, und wenn derselbe früher vielleicht die Bestimmung hatte, ein Ge-zengewicht gegen die andern Stände zu bilden; so fun-gierte er später meistens nur als ein althergebrachtes At-tribut der Erbhuldigungen. — Die unterzeichneten Stände des Königreichs Preußen können zwar in der Allerhöch-sten Proposition d. d. Berlin den 21. Juli 1840 nur die huldreiche Intention ihres treugeliebten Landesherren, ein hergebrachtes Recht nicht unbeachtet zu lassen, dank-bar erkennen. Sie sind aber des allerunterthänigsten Da-fürhaltens, daß nach der zeitgemäßen Gestaltung al-ter ständischen Verhältnisse unter der glorreichen Regie-rung des hochseligen Königs Majestät die Beibehaltung einer ihrem Wesen nach dahingeschwundenen Institution der Einheit der gegenwärtigen Landes-Vertretung und der Unmittelbarkeit, in welcher die gesammten Stände nunmehr vor den Thron ihres angestammten Landes-herren treten dürfen, Eintrag thun könnte. Wenn schon lange die Elemente zu fehlen schienen, welche durch eine Herrenstube repräsentiert werden sollten, und die Unklar-

helt dieser Verhältnisse Preußens Stände lange schon und oft in Haber verwickelte; wenn man in neuerer Zeit, z. B. auf den Landtagen von 1808 und 1809, auch schon ganz davon abgegangen war, so dürfte gegenwärtig nach den Reformen der Jahre 1810 bis 1823 eine staatsrechtliche Grundlage vollends mangeln. Ferner ist nicht zu verkennen, daß bei einer etwaigen Aufrechterhaltung eines alten Vorrechtes für Ostpreußen, so scheinbar es auch sein mag, die Landestheile Ermeland und Westpreußen, welche dem Provinzial-Verbande mittlerweile hinzugegetreten sind, und die Preussischen Landtage beschließen, sich für theilhaftig halten dürften. Da endlich diesen Bedenken keinerlei wesentliche Vortheile oder Rücksichten der Gerechtigkeit das Gegengewicht halten, überdies einer weiteren Entwicklung der ständischen Vertretung durch die Bestimmungen des Allerhöchsten Statuts vom 1. Juli 1823 vorsehen ist; so erlauben die unterzeichneten Stände sich das allerunterthänigste Gesuch: Se. Maj. der Königl. wollte ihnen die hergebrachte Wahl von Repräsentanten eines Herrenstandes für den Erbhuldigungs-Akt huldreichst zu erlassen geruchen.

Die Provinzial-Stände des Königreichs Preußen.
(Unterschriften.)

Königsberg, den 7. Sept. 1840.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Ew. Königl. Majestät haben in landesväterlicher Huld uns treuehofsamst unterzeichneten, zum Landtage zusammenberufenen Stände die Berathung darüber zu gestatten geruht, ob und welche Bestätigung etwa noch bestehender Privilegien wir in Antrag bringen zu können glauben. — Mit ehrfurchtsvollem Danke Allerhöchster Hohen Königl. Sinn, welcher jede wohlverordnete Gerechtsame anerkannt wissen und erhalten will, so wie die tiefe Bedeutung der uns erteilten Erlaubniß wohl erkennend, glauben wir derselben nicht würdiger entsprechen zu können, als wenn wir nur diejenigen, dem ganzen Lande angehörigen Privilegien und Rechte heute gedenken, welche durch die hohe Weisheit und das edle Vertrauen Königl. gesinnter Herrscher verliehen und erhalten, durch die unerschütterliche Treue des Preussischen Volks in aller Vergangenheit bewahrt, der Gegenwart und Zukunft desselben wesentlich und lebendig angehören. — In dem ehrfurchtsvollen und festen Vertrauen, daß Ew. Königl. Majestät weise und landesväterliche, durch das Allerhöchste Convocations-Patent vom 17. Juli c. ausgesprochene Absicht nicht nur dahin geht, dem Beispiele glorreicher Ahnen gemäß, bei der bevorstehenden Erbhuldigung die Affekuration der Privilegien, Freiheiten und Gerechtsame des Landes verfassungsmäßig zu vollziehen, sondern auch in bestimmten Königl. Worten und dem fortschreitenden Bedürfnis der Zeit gemäß kundzugeben, welche Rechte und Privilegien als dem Lande vorzugsweise theuer durch Ew. Königl. Majestät landesfürstliche Huld die Weihe neuer Bestätigung empfangen sollen, bitten wir so treuehofsamst als tiefunterthänigst, in diese Allergnädigst zu vollziehende Versicherung aufnehmen zu wollen: Erstens: das alte Recht der Stände des Königreichs Preußen, vor jeder durch Gottes Rathschluß eintretenden Erbhuldigung in einem Landtage verfassungsmäßig zusammenzutreten und dem Throne mit den Bitten und Wünschen des Landes nahen zu dürfen. — Daß Ew. Königl. Majestät, nachdem durch die Weisheit Allerhöchster nunmehr in Gott ruhenden Königl. Herrn Vaters die ständische Vereinigung Westpreußens mit Ostpreußen erfolgt ist, das erwähnte dem Lande so theure Recht dem ganzen, zu einem provinzialständischen Verbande vereinigten Königreich Preußen Allergnädigst belassen wollen, glauben wir um so mehr in tiefster Unterthänigkeit voraussetzen zu müssen, als Ew. Königl. Majestät schon gegenwärtig den diesfälligen Wünschen des Landes entgegen gekommen sind. — Zweitens: Die Aufrechterhaltung und Vollenbung der im landesfürstlichen Vertrauen durch die hohe Weisheit Allerhöchster erhabenen Herrn Vaters Majestät neu gegründeten verfassungsmäßigen Vertretung des Landes. — In unserer Mitte erwog und beschloß König Friedrich Wilhelm der Dritte, unvergeßlichen Andenkens, jene erleuchtete und gesegnete Gesetzgebung, welche weder das Alte mißachtend, noch das Neue mißkennend, und wahrern, menschlichem, christlichem Fortschritte huldigend, Seinen Namen den fernsten Zeiträumen glorieich überliefern wird. Diese Gesetzgebung lehrte uns, ausschließlichen Vorrechten zum Wohle gemeinsamen Reiches entsagen, und so auch auf die in hemmenden Schranken veralteter Formen sich schwer bewegende Vertretung einzelner und bevorrechteter Stände verzichten, um mit Dank und Freude eine Vertretung des gesamten Landes und Volkes zu empfangen. — Dem Geiste dieser Gesetzgebung gehören die wahrhaft Königl. Worte an, mit welchen der schwer geprüfte und herrlich bewährte Monarch durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Mai 1815, dem Preussischen Volke ein Pfand unverbrüchlichen Vertrauens gegeben und bestimmt hat, daß eine gemeinsame Vertretung des Landes nach Provinzial-Ständen und Landes-Repräsentanten gebildet werden soll. — Seiner Fürstlichen Verheißung, wie immer, getreu, hat des Volkes unvergeßlicher Vater und Freund das Werk begonnen und seinem Königl. Nachfolger, in

welchem die treueste Liebe und die innigsten Wünsche des Landes sich begegnen, die Vollenbung überlassen. — Von Ew. Königl. Majestät reicher Huld und Gnade sind wir versichert, daß Allerhöchster nicht anstehen wollen, das fortdauernde Bestehen der Provinzialstände, und in den Wegen des Vaters wandelnd, die verheißene Bildung einer Versammlung von Landes-Repräsentanten Ihrem getreuen Volke Allergnädigst zuzusichern, dadurch aber, nach den Worten des zu seinen Vätern glorieich versammelten Helden-Königs, dem Volke ein Pfand Königl. Vertrauens zu geben, und der Nachkommenschaft die Grundsätze zu überliefern, nach welchen Preußens Königshaus die Regierung des Reiches mit ernstlicher Vorsorge für das Glück Seiner Unterthanen geführt hat. — Allergnädigster König, innig geliebter, theurer König und Herr! einfach und wahr, getreuen Herzens und fern von jeder Selbstsucht, wie es dem Preußen wohl ansteht und geziemt, haben wir Ew. Königl. Majestät die Wünsche des Landes Allerhöchster hohem Befehle gemäß treuehofsamst vorgetragen. — Wir bitten einmüthig Gott, der die Herzen der Könige lenkt, daß nach seinem gnädigen Willen Ew. Königl. Majestät unsere Bitten huldreich gewähren und den bis zu unseren fernsten Marken tönenden Jubelruf des Landes mit dem schönsten Grusse Königl. Gnade und Königl. Vertrauens huldreich erwidern wollen. Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst treuehofsamste die Stände des Königreichs Preußen.

Königsberg, 7. Sept. 1840. (Unterschriften.)

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. c. entbieten Unsern zum Provinzial-Landtage dormalen versammelten getreuen Ständen Unseres Königreichs Preußen Unsern gnädigen Gruß! — Wir haben die drei von den getreuen Ständen Uns überreichten Denkschriften entgegengenommen, und erteilten ihnen darauf zum Bescheid: I. Das Uns dargebotene Donativ von 100,000 Fl., dessen Antrag die getreuen Stände als ein Ehrenrecht bezeichnen, nehmen Wir, unter gnädiger Anerkennung der Gesinnungen, mit welchen es geboten wird, gern an. Wir wollen, daß es, wie mit einer gleichen Gabe Unser in Gott ruhender Herr Vater gethan, zum Besten der Provinz, und zwar zur Begründung einer milden Stiftung verwendet werde, über welche Wir Uns die nähere Bestimmung vorbehalten. II. Was die Wahl von Mitgliedern der Ritterschaft zur Vertretung eines Herrenstandes bei der Erbhuldigung betrifft, so hat es bei Unserer Proposition nur in Unsern Absichten gelegen, das für die Ostpreussische Ritterschaft außerordentliches Recht solcher Wahl unerschänkt zu lassen, und es der Berathung der getreuen Stände zu überweisen, ob sie zu solcher zu schreiten gesonnen seien. Den Gründen, aus welchen die getreuen Stände diese Wahl nicht vorgenommen haben, versagen Wir Unsere Zustimmung nicht. III. Auf die Erklärung der getreuen Stände über unsere Proposition, darüber zu berathen, ob und welche Bestätigung etwa noch bestehender Privilegien in Antrag zu bringen sei, eröffnen Wir denselben, daß Wir ihnen in einer in hergebrachter Form auszufertigenden Affekurations-Urkunde die feste und unverbrüchliche Aufrechterhaltung der bestehenden ständischen Verfassung der Provinz, wie sie durch die erlassenen Gesetze begründet ist, bei Unserem Königl. Worte zusichern wollen. Wir werden dabei auch in Gnaden aussprechen, daß der Landtag zur Berathung der proponirten Gegenstände vor der Erbhuldigung in Anerkennung alten Rechtes und Herkommens auch diesmal versammelt worden sei, und daß Wir dies für die Ostpreussischen Stände althergebrachte Recht durch ihre gesellig begründete Vereinigung mit den Westpreussischen als auf diese mit übertragen betrachten. — Was nun aber bei der Bitte um künftige Erweiterung der ständischen Verfassung die Bezugnahme auf die Verordnung v. 22. Mai 1815 betrifft, so finden Wir Uns durch diese Bezugnahme bewogen, zur Hebung jedes künftigen Zweifels und Mißverständnisses Uns über diesen Gegenstand mit dem ganzen offenen Vertrauen auszusprechen, welches das Verhältniß Deutscher Fürsten ihren Deutschen Ständen gegenüber von Alters her bezeichnet hat. — Die Ergebnisse, welcher Unser in Gott ruhender Herr Vater bald nach Erlaß der Verordnung vom 22. Mai 1815 in anderen Ländern wahrnahm, bewogen Ihn, wie Wir davon auf das Unzweifelhafteste unterrichtet sind, die Deutung, welche mit Seinen Königl. Worten verbunden wurde, in reifliche Ueberlegung zu ziehen. In Erwägung der heiligen Pflichten Seines von Gott Ihm verliehenen Königl. Berufes, beschloß Er Sein Wort zu erfüllen, indem Er, von den herrschenden Begriffen sogenannter allgemeiner Volksvertretung, um des wahren Heiles Seines Ihm anvertrauten Volkes willen, Sich fern haltend, mit ganzem Ernste und innerster Ueberzeugung den naturgemäßen, auf geschichtlicher Entwicklung beruhenden und der Deutschen Volksthümlichkeit entsprechenden Weg einschlug. Das Ergebnis seiner weisen Fürsorge ist die allen Theilen der Monarchie verliehene provinzielle und kreisständische Verfassung. Sie hat eine auf deutschem Boden wurzelnde geschichtliche Grundlage, die Grundlage ständischer Gliederung, wie diese durch die überall berücksichtigten Veränderungen der Zeit gestaltet worden. Sorgfältig ist ein, die

feele organische Entwicklung hinderndes Abschließen der natürlichen Stände des Volkes auf der einen und ein Zusammenwerfen derselben auf der andern Seite vermieden worden. — Uns ist die Ehre zu Theil geworden, an diesem Werke mitzuhelfen und es hat von seiner Entstehung an, bis auf diesen Augenblick, Unsern lebendigsten Antheil in Anspruch genommen. — Dieses edle Werk immer treu zu pflegen, einer für das geliebte Vaterland und für jeden Landestheil immer ersprießlicheren Entwicklung entgegen zu führen, ist Uns, wie Wir entschlossen sind, auch in dieser großen Angelegenheit, den von Unserm in Gott ruhenden Herrn Vater betretenen Weg zu verfolgen, eine der wichtigsten und theuersten Pflichten des Königl. Berufs, den Gottes Fügung Uns aufgetragen hat. Unsere getreuen Stände können im vollsten Maße Unsern Absichten über die Institution der Landtage vertrauen. — Im Uebrigen haben Wir in den Denkschriften der Stände mit warmem Herzen und mit freudigem Stolze den Ausdruck edelster und reinerer Gesinnung angestammter Treue von neuem erkannt, welche Unsere getreuen Stände des Königreichs durch schwere und gute Zeit stets mit der That bewährt haben. Solche Gesinnungen und solche Erfahrungen geben Uns Muth, die oft rauhe Bahn, welche Könige zu wandeln haben, mit Freudigkeit zu beschreiten, denn sie sind das Pfand des göttlichen Segens. — Wir bleiben Unsern getreuen Ständen mit Unserer Gnade gewogen.

Königsberg, den 5. Septbr. 1840.

Friedrich Wilhelm.

(contraf.) v. Kochow.

Landtags-Abschied an die zum Provinzial-Landtage dormalen versammelten Stände des Königreichs Preußen.

Se. Majestät der Königl. haben dem evangel. Pfarrer Behrendt zu Diersdorf, im Kreise Nees, den Rother Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem katholischen Schullehrer und Organisten Schönfelder zu Bischofswalde, im Kreise Neisse, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hohheit der Prinz Friedrich Karl ist von Königsberg in Preußen hier eingetroffen.

Abgereist: Der Kaiserl. Russische Geh. Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Graf v. Matschewitsch, nach Hamburg.

Berlin, 5. October. (Privatmittel.) Se. Maj. geruhen den 2. d. Mts. dem Statthalter von Warschau, Fürsten v. Paskewitsch, eine Abschiedsvisite in dem Hotel de Russie abzustatten, die über eine Stunde gedauert haben soll. Wie man hört, ist der russische General-Feldmarschall vom Könige vor seiner Abreise mit einer kostbaren Porzellan-Vase, worauf die Schlacht an der Razbach in einem höchstfeinen Gemälde sich befindet, beschenkt worden. Den schwarzen Adler-Orden, so wie einen kostbaren Degen mit brillantem Griff hat dieser tapfere Krieger schon vom hochseligen Monarchen als Auszeichnung erhalten. — Am verfloffenen Sonabend besuchte unser Königspaar seit dem Tode des verewigten Landesvaters zum ersten Male wieder das Theater in Potsdam, wo der Prinzessin Amalie zu Ehren das von derselben verfaßte neueste Lustspiel „Capitain Firnewald“ gegeben ward. Der Prinz und die Prinzessin Johann, so wie die hohe Verfasserin wohnten ebenfalls der Vorstellung bis zum Ende bei. Interessant war es, wie unser aufmerksamer Regent öfters in der Königl. Loge hervortrat, und seinen höchsten Beifall durch Handeklatschen zu erkennen gab, worin dann das zahlreiche Publikum begeistert einfiel. — Der Fürst Wittgenstein ist vor einigen Tagen hier plötzlich so erkrankt, daß die Aerzte für sein verdienstvolles Leben fürchten. Der hohe Staatsmann ist besonders ein Vater der hiesigen Armen, für die er stets die größten Opfer zu bringen nicht scheute. — Bis zum Sten d. M. erwartet man alle diejenigen Deputirten in unser Hauptstadt, welche gesetzmäßig zur Erbhuldigung zusammenberufen sind. Man schätzt die Zahl derselben, außer denen, welche ebenfalls das Recht haben, an dem feierlichen Akte der Erbhuldigung Theil zu nehmen, auf 1456, unter welchen sich 7 Fürsten befinden. Von Bischöfen werden wir hier sehen: den Fürstbischof Sedlnitzky aus Breslau, den Bischof von Münster, Freiherrn Caspar Mar Drost zu Bischering (Bruder des bekannten Erzbischofs zu Köln), den Freiherrn von Ledebur-Bicheln zu Ostinghausen, Bischof des Bisthums Paderborn, und den Weihbischof Günther aus Trier. Der General-Vicar und Domdechant Joh. Häagen wird hier die Stelle des Erzbischofs von Köln vertreten. — Es heißt, daß die Abgeordneten der Rheinprovinz bei ihrer Anwesenheit die Bitte an den König gemeinsam richten werden, den Erzbischof von Köln wieder in seine Functionen einzusetzen, deren höchste Gewährung aber hochgestellte Männer bezweifeln, weil der alte fanatische Streit dann wieder von neuem beginnen würde. Uebrigens ist, nach der Aussage gut unterrichteter Rheinländer, der Erzbischof bei dem Kölner Domkapitel nicht sehr beliebt, und es

dürfte dessen Wiedereinsetzung große Reibungen unter der dortigen Geistlichkeit veranlassen. — Von den Huldigungsfeierlichkeiten vernimmt man nun Mancherlei. Der Minister v. Werther, der Minister v. Nothow und der Graf v. Redern werden noch vor der Huldigung den hier versammelten Ständen und Deputirten Feste geben, bei denen wahrscheinlich der Hof auch erscheinen wird. Den 14. d. M. wird im Theater die neue Oper: „der Feenfee“, von Auber, aufgeführt, wozu die Billers unser Minister von Nothow den versammelten Deputirten gratis zuzenden soll. Man schmeichelt sich, unser Herrscherpaar zum ersten Male wieder seit dem Dahinscheiden des hochseligen Königs am selbigen Abend im hiesigen Theater zu erblicken. Am Huldigungstage findet königliche Tafel in den Gemächern des Schlosses statt. An den darauf folgenden Tagen veranstalten, wie wir bereits gemeldet, die Stadt und die Stände im Opernhause und in dem nebenbei direct dazu errichteten Gebäude große Festivitäten. Wie man hört, will unser Regent auch noch zum Beschlusse ein großartiges Fest geben, wozu auch Deputirte der einzelnen Gewerke geladen werden sollen. Mit dem 21. d. M. dürften vermuthlich alle Huldigungsfeierlichkeiten vorüber sein. — Der Prinz und die Prinzessin Johann, so wie die Prinzessin Amalie von Sachsen werden heute Abend schon ihre Rückreise nach Dresden antreten, und nicht, wie es früher bestimmt war, bei der Huldigung zugegen sein. — Gestern morgen meldeten uns schon Privatbriefe aus Amsterdam, der König von Holland stände im Begriffe, zu Gunsten des Prinzen von Dranien die Krone niederzulegen. (S. unten den Artikel „Amsterdam“.) Der Grund davon soll ein Ehebündniß sein, welches der Monarch auf morganatische Weise mit der Gräfin d'Autremont schließen, das aber die Holländer nicht gut heißen wollen. Unter solchen Umständen möchte wohl dann der König von Holland die letzten Tage seines Lebens im Auslande zubringen. — Vor einigen Tagen wurde hier am Kreuzberge beim Ausgraben von Baufund ein großer Zahn eines Mammuths-Thieres gefunden, dessen innere Höhle beim Zerbrechen noch markiges Del enthielt, welches bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft sogleich verhärtete. Die Erdschichte, worin diese antiluvianische Reliquie gefunden ward, möchte wohl die fünfte sein.

Die neuliche Anwesenheit des Fürsten Paskewitsch in Begleitung des Freiherrn von Ottenberg hat viele Gerüchte über die fortgesetzten Veruche hervorgerufen, durch welche von Seiten Russlands der Entschluß Sr. Maj. erschüttert werden soll, der orientalischen Angelegenheit mehr als die moralische Wirkung seines Beitritts zu verleihen. Dies ist die allgemeine Meinung, da die Grenzangelegenheiten wohl schwerlich von dem Oberbefehlshaber und Statthalter Polens in Person hier in Berlin geführt werden sollen. Diese Ansicht wird eben so wohl durch die Gewissheit unterstützt, daß der Fürst bestimmt ist, den möglich bevorstehenden Krieg in Asien zu leiten, wie man auch weiß, daß der früher hier anwesende russische General von Grünwald ähnliche Absichten verfolgte, ohne jedoch in seinen Verhandlungen zu reussiren. Es ist die öffentliche Stimme nicht allein, welche eine kriegerische Bewegung gegen Frankreich für unpopulär und unpolitisch erklärt, auch eine Partei der einflussreichsten und höchsten Staatsdiener ist von der Ansicht durchdrungen, daß Preußen in seiner passiven Stellung verharrend, niemals angriffsweise oder auch nur drohend verfahren dürfe, so lange Deutschland unangestastet bleibt. Man versichert aufs bestimmteste, daß Hr. Thiers bei der Anfrage Preußens und des deutschen Bundes in Betreff der Rüstungen Frankreichs die zufriedenstellendsten Erklärungen gegeben hat. Mit denselben stimmen die Nachrichten von Resenden überein, daß in den Grenzprovinzen keinerlei kriegerische Bewegungen bemerkt werden, auch sind die einzelnen schlechten Subjekte, die aus den deutschen Grenzdistrikten nach Mex und andern Orten liefen und ihre Dienste antrugen, gänzlich abgewiesen worden, damit kein Unfriede genährt werde. So giebt man sich um so mehr dem Glauben an Erhaltung des Friedens für Preußen und Deutschland hin, da Sr. Maj. gänzlich für denselben gestimmt ist. Dies soll das Resultat der Unterredung gewesen sein, welche Hrn. v. Werther zu Sr. Majestät in Landsberg führte und ganz mit den Eröffnungen übereinstimmen, welche Hrn. v. Metternich in Dresden und Königsward gemacht wurden. Man glaubt daher allgemein, daß Fürst Paskewitsch nicht glücklicher gewesen sei, als Herr v. Grünwald, wären auch die Anerbietungen ausgebehneter und vortheilhafte Handelsverträge in Aussicht gestellt, für welche man, so lange äußere Verhältnisse Rußland nicht nöthigten, vergebens alle Grundstücke des Reichs, bestehende Traktate und dringende Vorstellungen in Bewegung setzte. Nur ein gerechter von Pflicht und Ehre gebotener Krieg wird das Glück des Friedens aufwiegen können; wie weit man jedoch entfernt ist, diesen zu fürchten, beweist, daß nirgend die geringste Anstalt gemacht wird, und sicherem Vernehmen nach, sämtliche Heeresheile ihre Kriegesreserven nach wie vor entlassen werden. — Für gewiß sagt man, daß J. J. M. Ende Oktober eine Reise durch die Rheinländer antreten. (L. Z.)

Ein süddeutsches Blatt enthält folgendes Bl. vom Rhein den 16. Sept.: „So entschieden auch die Kölner Domherren (mit Ausnahme des Hrn. Jöen), die Hermessischen Professoren zu Bonn, die Lehrer am Seminar zu Köln und die meisten (nicht alle) übrigen Hermessaner die Rückkehr ihres Oberhirten auf seinen rechtmäßigen Bischofsitz entgegenarbeiten, so erfreulich ist es dagegen, daß bei Weitem der größere Theil der Geistlichkeit seinem Erzbischofe in aufrichtiger Liebe und Treue zugethan ist. Als einen neuen Beweis hiesfür kann man melden, daß seit der Freilassung des Erzbischofs von Posen bereits ein großer Theil der 44 Dekanate, aus welchen das Erzstift Köln besteht, Immediatbittschriften um ebenmäßige Freilassung unseres Oberhirten an des Königs Majestät eingesendet hat, und daß die übrigen Dekanate diesem Beispiele sehr bald folgen werden. Unter denen, welche diesen Schritt bereits gethan haben, befinden sich namentlich die Dekanate Aachen, Burscheid, Eupen, Heinsberg, Gilsenkirchen, Bergheim, Brühl, Hersel u. s. w. Daß im Pfarrdekanat Köln, in der Metropole selbst, sich die Sache nicht, wie anderwärts gestaltet hat, erklärt sich zur Genüge dadurch, daß dieses Dekanat den Domkapitular Fitz an seiner Spitze hat, der durchaus nicht darauf eingehen wollte, daß das Dekanat unter seinem Vorsteher eine Supplik an den König einreichte. Als ihm deshalb einer der Pfarrer Kölns bemerkte, in solchem Falle werde er für sich an Sr. Majestät schreiben, so suchte der Hr. Stadtdechant Fitz denselben obendrein von seinem Vorhaben abzuschrecken, indem er ihm bemerkte, er würde sich dadurch gewiß Verdruss zuziehen. Dieser ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern verfaßte eine Supplik an den König, welche von den neunzehn Kölner Pfarrern nur zehn unterschrieben.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. Okt. (Privatmittheilung.) Die durch französische und englische Berichte in Umlauf gesetzte Nachricht, daß sich die russische Kaiser-Flotte bereits auf der Reise nach dem mittelländischen Meere befände, hat auf unsere Börse sehr nachtheilig eingewirkt, doch zieht man die Glaubwürdigkeit dieser Angaben noch in Zweifel, da die norddeutschen Blätter und Privatblätter den Durchgang der Flotte durch den Doreund schreien noch nicht anzogten. — Andererseits erfahren wir, daß Pferde-Aufkäufe durch französische Roszkramer in Oberhessen bewirkt werden. In mehreren Bezirken dieser Provinz wird die Pferdezucht ziemlich schwunghaft betrieben; doch liefert dieser Zweig landwirthschaftlicher Betriebsamkeit vielmehr Actuelie- und Train- als Cavaleriepferde. Die französischen Aufkäufer nun sollen ziemlich gute Preise bezahlen, nämlich 20 bis 26 Napoleons- oder Friedrichsdor für das Stück, wodurch sich die Durchschnittspreise bereits um 20 und mehrere Procente gehoben haben. Unsere hiesigen Pferdehändler jedoch, von denen besonders Einer sehr belangreiche Geschäfte in dem Artikel macht, wollen mit der Sache nichts zu thun haben, da ihrer Ansicht nach, Zwischenfälle eintreten könnten, die sie in desto größere Verluste bringen würden, je belangreicher das Unternehmen wäre. — Vorgestern fand hier ein Selbstmord statt, wie er wohl selten vorkommt. Der Unglückliche, ein 78jähriger Greis von guten Vermögensständen, erhängte sich leblich im Uebermaße der Schmerzen, die ihm ein unheilbarer Krebschaden im Gesichte verursachte. — In der Rheinpfalz ist, in Folge des anhaltenden Regens und der kühlen Nächte, jedwede Hoffnung auf einen guten Herbst dahin geschwunden. Auch wird die Lese, wie man hört, bereits im Laufe der nächstkünftigen Woche daselbst eröffnet werden. Man rechnet höchsten Falls auf $\frac{1}{3}$ tel des vollen Ertrages; die Qualität wird zu den schlechtesten gehören. — Desto reichlichere Ergebnisse liefert die Aepfelernte, was für Frankfurt von einer gewissen Wichtigkeit ist, da hier viel Elder getrunken wird. — Somit sind denn auch die Preise dieser Obstsorten bedeutend gewichen, zumal gegen vorigen Herbst, wo man das Malter Aepfel, das jetzt etwa einen Thaler kostet, mit 4 bis 5 Fl. bezahlte. — Die Vereinigung sämtlicher christlichen Freimaurerlogen wurde am vorigen Sonntage, durch große Loge und Tafelloge feierlich begangen. An der letztern nahmen nahe an 300 Gäste Theil. Dem Princip nach ist auch die Vereinigung mit der hier bestehenden jüdischen Loge ausgesprochen; daß solche aber bisher noch nicht thatsächlich erfolgte, davon soll die Schuld an der Erstern liegen.

München, 30. Septbr. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich ist bereits am 26. d. in Berchtesgaden eingetroffen. — Die Nachrichten aus Tegernsee über das Befinden der Herzogin-Mutter von Leuchtenberg lauten noch nicht ganz erfreulich. I. Königl. Hoheit leidet an der Gesichtsröthe, doch geben die Kräfte bei dem jetzt glücklichen Verlauf des Uebels alle Hoffnung zur baldigen Herstellung. — Nach Versicherung von Reisenden hat in Tyrol, namentlich zwischen Trient und Boken, das durch die fortwährenden Regenströme veranlaßte Austreten der Flüsse ungeheure Bräwungen angerichtet, und nur den energischen Maßregeln der Behörde konnte es gelingen, nach

24 Stunden die Kommunikation vollkommen wieder herzustellen. (N. Z.)

Dresden, 28. Septbr. Se. Majestät der König haben Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen den Königl. Hausorden der Krone zu verleihen geruht.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Septbr. Der ehemalige Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Fürst Dabianow, ward bekanntlich im Oktober 1837 während der Anwesenheit des Kaisers in Tiflis verschiedener Unordnungen und Mißbräuche wegen in Untersuchung gezogen, die er sich in seinen Dienstverhältnissen als Obrist und Chef des Erivan'schen Carabinier-Regiments erlaubt hatte. Er ward gleich damals der Würde als Flügel-Adjutant entsetzt, das Regiment ihm abgenommen, und er in die Festung Bobruisk, in der Statthalterschaft Minsk, abgeführt, um einem Kriegsgericht übergeben zu werden. Dieses sollte sein Urtheil, und stellte es zur Durchsicht und Bestätigung dem General-Auditoriat zu, welches den Fürsten Dabianow mit Verlust seines Obristenranges, seiner Orden, seiner Fürsten- und Adelswürde zum Gemeinen degradirte. Der Kaiser milderte das Urtheil durch nachstehenden höchstehändigen Zusatz: „Der Obrist Fürst Dabianow hat vollkommen die ihm zuerkannte Strafe verdient. Sein Vergehen ist um so strafbarer, als er die Würde meines Flügel-Adjutanten bekleidete. Als naher Verwandter seines Corps-Chefs (Fürst Dabianow ist mit der Tochter des Baron Rosen, ehemaligen Civil-Oberbefehlshabers der kaukasischen Provinzen und Chef des dortigen abgesonderten Armee-Corps vermählt) war er doppelt verpflichtet, sich jeder Ungefeßlichkeit streng zu enthalten, allen seinen Dienstgenossen als ein Muster vorzuleuchten. Nach so frecher Pflichtverletzung ist er jeder Gnade unwürdig. Ich wünsche indessen auch bei dieser Gelegenheit den Diensten des General-Adjutanten Baron v. Rosen meine Aufmerksamkeit zu bezeigen, und verordne: dem Obersten, Fürsten Dabianow, sind die drei Jahre gefänglicher Haft in den Casematten der Festung Bobruisk anzurechnen, und er ist mit Verlust seines Ranges, seiner Orden, seiner Fürsten und Adelswürde auf Lebensdauer nach Wjalka zu verweisen.“

Der Pariser Temps enthält Folgendes: „Wir erfahren aus zu verlüssiger Quelle, daß 2 Divisionen der Russischen Armee in Ddessa angekommen sind. 3 andere Divisionen sollen sich jener Stadt nähern und würden in den Umgebungen kantonniren. Die Gesamtzahl der dort zusammen gezogenen Truppen soll sich auf 50.000 Mann belaufen. Man errichtet in Ddessa Hospitäler für 5000 Kranke.“

Großbritannien.

London, 30. Septbr. Der Courier enthält über den vorgestern gehaltenen Kabinetts-Rath folgende Notiz: „Heute Nachmittag fand ein Kabinetts-Conseil statt, dem alle in der Stadt anwesenden Minister beizwohnten. Gegenstand der Berathung war natürlich der verwickelte Zustand der orientalischen Frage und die Art und Weise, wie dieselbe, ohne einen allgemeinen Krieg herbeizuführen, erledigt werden könne. Man kann daher sagen, daß von dem Entschlusse, den das Conseil heute gefaßt, die Entscheidung der Frage über Krieg und Frieden abhängt. Das Resultat der Berathungen ist noch nicht bekannt, aber mehrere gut unterrichtete Personen sind sanguinisch genug, zu hoffen, daß man einen Mittelweg zur friedlichen Beilegung des Streits zwischen dem Sultan und dem Pascha einschlagen werde, der die Zustimmung Frankreichs erhalten dürfte. Ist dies der Fall, so wird Niemand sich über die Annahme eines solchen Verfahrens mehr freuen, als wir.“ Gestern und heute haben die beiden genannten Blätter nichts weiter von dem Kabinetts-Rath gesagt; es muß also dahingestellt bleiben, ob ihre Vermuthungen irgend einen Grund hatten, oder ob die Erklärung der ministeriellen Blätter, daß bloß über die Parlaments-Prorogirung berathen worden sei, die allein richtige ist.

Das Gerücht, daß die Prinzessin Auguste die Kin- der des Königs von Hannover und des Herzogs von Cambridge zu Erben ihres Nachlasses eingesetzt habe, wird jetzt für ungegründet erklärt; es soll sich gar kein Testament vorgefunden haben.

Einem Anschläge an der Liverpooleer Börse zufolge, soll vom Admiral Stopford nach Malta berichtet worden sein, daß alle die Syrische Küste nach dem

*) Zu seinen sträflichen Handlungen gehört: daß er mit Verkenntung der Interessen des Staatsdienstes vermittelst desselben nur seine Privatvortheile zu erzielen und zu fördern suchte; daß er die Soldaten als seine Leibeigenen theils zu seinen häuslichen Geschäften verwandte, theils an andere verdingte, und ihnen dafür nur eine geringe, oft gar keine Vergütung gewährte, und daß er dadurch den Dienst dergestalt vernachlässigte, daß die bei dem Regiment ein ganzes Jahr zuvor eingetroffenen Rekruten bei der von dem Kaiser im Oktober 1837 in Tiflis abgebatenen Musterung nicht einmal die ersten Regeln der militärischen Haltung kannten. Das ganze Regiment befand sich überhaupt in einer ungeziemenden, traurigen Verfassung.

5. September erreichenden Beilese würden angehalten werden.

Mit dem Linienschiff „London“ zugleich, welches 2602 Tonnen hält und 92 Kanonen führt, ist gestern auch ein neues Dampfschiff, der „Polyphem“, zu Chatham vom Stapel gelaufen.

Ein Englisches Schiff, welches in eine Bai von Neu-Seeland eingelaufen war, soll von den Eingeborenen angezündet und die Mannschaft ermordet worden sein.

Am 20. August ist das Spanische Paketboot zwischen Cadix und Havanna, mit 80 Passagieren an Bord, bei den Bahama-Inseln ein Raub der Wellen geworden. Nur 20 von diesen Passagieren wurden gerettet.

Frankreich.

Paris, 30. Septbr. Bei Eröffnung der Börse wurde heute das Gerücht verbreitet, daß die Britischen Minister in dem am vorigen Montag gehaltenen Minister-Rathe beschlossen hätten, daß die Propositionen Mehmed Ali's zurückgewiesen würden, und daß dem Admiral Stopford der Befehl zugesandt werde, die Zwangs-Maßregeln mit der größten Thätigkeit fortzusetzen. Es wurde hinzugefügt, daß Herr Guizot vorgestern gegen diesen Beschluß protestirt und seine Pässe verlangt habe. Vergl. dagegen die Nachrichten unter „London.“ Die Renten erlitten, in Folge dieser Nachrichten, einen starken Rückgang. Am Schlusse der Börse hieß es, die Regierung habe durch den Telegraphen die Nachrichten erhalten, daß jene Entscheidung des Britischen Ministeriums einstimmig gefaßt worden wäre. Ferner hieß es, dem Admiral Lalande sei diesen Morgen der Befehl erteilt worden, sofort nach Toulon zurückzukehren; der Telegraph hätte dem See-Präsidenten dieses Hafens den Befehl übermacht, mehrere Regimenter einzuschiffen. Wir wissen nicht, was von diesen letzteren Nachrichten zuverlässig ist; aus guter Quelle haben wir jedoch erfahren, daß der Admiral Lalande heute oder morgen nach Le Mans abzugehen beabsichtigte, wo seine Familie sich befindet. Es wäre indessen immer möglich, daß ein heute erlassener Befehl dieses Vorhaben ändern würde. — Die 5proc. Rente schloß heute zu 104.50 und die 3proc. zu 71.30.

Cabrera und seine Schwestern haben Paris gestern Nachmittags mittelst der Messagerie Lafitte verlassen, um sich nach den Hyerischen Inseln zu begeben. Während sich Cabrera in Paris befand, sah er nur sehr wenige seiner Freunde, doch er besichtigte alle öffentlichen Denkmäler, namentlich den Triumphbogen der Etoile. Der National berichtet mit Bitterkeit, daß verschiedene legitimistische Notabilitäten bei einem Diner, das sie dem spanischen Häuptling während seines Aufenthalts in Paris gaben denselben mit Ehrenbezeugungen überschütteten. Doch auch der Minister des Innern, Hr. Remusat, habe das seinige gethan, denn er habe dem Häuptling eine Anzahl Wagen wieder zugestellt, die ihm auf der Grenze genommen worden waren, und in denen sich ein prächtiges Silberservice befunden hatte, welches von der Königin Marie Christine erbeutet war und ihre Wappen trug. Dieses Service bediente man sich bei der Tafel, es erregte die allgemeinste Bewunderung, und man räumte die ungemeine Höflichkeit des Herrn von Remusat!

Man liest in einem Blatte folgenden sonderbaren Fall: Der franz. Vice-Konsul zu Messina zeigte öffentlich an, daß er für die vorbeisegelnden franz. Kriegsschiffe Lebensmittel einkaufen würde. Kaum hatten dies österreichische und der russische Gesandte in Neapel dies vernommen, als sie darauf antrugen, dem Intendanten zu Messina seiner Stelle zu entsetzen, weil er jenen Schritt des Vice-Konsuls nicht untersagt. Der König von Neapel verweigerte es aber mit der Befugung, daß er den Schiffen aller Nationen gestatte, in den sicilischen Häfen sich mit Lebensmitteln zu versehen.

Prozeß des Boulogner Attentats. Paars-hof. Sitzung vom 29. September. Wir haben aus den Zeugen-Aussagen (worüber wir schon gestern das Wichtigste mitgeteilt haben) noch die Erklärung des Herrn Adam, Maire von Boulogne, heraus. Derselbe sagte: „Am 6. August um 6. Uhr Morgens, ward ich benachrichtigt, daß bewaffnete Leute unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser“ die Stadt durchstreiften, und Proclamationen im Namen des Prinzen Louis Bonaparte verbreiteten. Ich ließ sogleich den Unter-Präsidenten, den Obersten und Major der National-Garde davon benachrichtigen. Dem Hafen-Lieutenant ließ ich sagen, sich sogleich bei mir einzufinden. Ich hatte erfahren, daß die Rebellen gegen 3 Uhr Morgens bei Bimereux gelandet waren, daß sie sich nach der Kaserne begeben hätten und daß dort der Prinz auf einen Offizier, der Widerstand geleistet habe, geschossen und einen Grenadier getroffen hätte. Sobald der Hafen-Lieutenant sich bei mir eingefunden hatte, erteilte ich ihm den Befehl, sich des Schiffes, welches die Rebellen ans Land gesetzt hatte, zu bemächtigen, damit ihm die Mittel zur Flucht abge-

schnitten würden. Ich zog alsdann meine Uniform an und stellte mich an die Spitze der National-Garde, die von allen Seiten herbeikamen. Bei der Säule angekommen, erfuhr ich, daß Louis Bonaparte und seine Genossen die Flucht ergriffen hätten. Wir begaben uns nach dem Ufer und sahen, wie Louis Bonaparte und ein Theil seiner Begleiter aus dem Wasser gezogen wurden. Ich ließ sie in zwei Wagen steigen, die ich hatte herbeischaffen lassen, und führte sie nach dem Schlosse, wo sie gefangen gehalten wurden. Louis Bonaparte erklärte mir, daß er 300.000 Fr. in Banknoten und Gold am Bord gehabt habe und bat mich, dieselben in Empfang zu nehmen. Ich zählte in Anwesenheit des Instruktions-Richters des Prinzen und des General Montholon die Englischen Bank-Billets, die der Prinz bei sich trug; es waren im Ganzen 9080 Pfd. Sterling. Außerdem deponirten der Oberst Mesonan 210 Pfd. Sterl., der General Montholon, oder der Angeklagte Bataille 1900 Pfd. Sterl.

Sitzung vom 30. September. In der heutigen Sitzung nahm der General-Procureur das Wort. Er untersuchte in Kürze die Thatfachen der Anklage und nahm gegen den Lieutenant Aladenize die ganze Strenge der Geseze in Anspruch. Gegen den Prinzen Louis Napoleon sprach Hr. Francis Carré unter Anderm die Worte: Sie wollen — sagen Sie — nicht eher Halt machen, als bis Sie sich des Degens von Austerlitz bemächtigt haben; dieser Degen ist zu schwer für Ihre Hände, er ist das Eigenthum von Frankreich. Dem General Montholon warf der General-Procureur vor, seine Epaulets und seinen alten Ruf in einem Complotte ohne Ziel und Würde compromittirt zu haben. Er begreife von Seiten des Prinzen Louis den Kummer der Verbannung und die Folgen getäuschter Hoffnungen, aber solcher Kummer dürfe nicht so weit gehen, daß man vergesse, was man dem Willen und der Unabhängigkeit des Landes schuldig sei. Herr Francis Carré verwies den Prinzen schließlich an die Reue, die allein die Wichtigkeit seines Fehltritts mildern könne. Um 3 Uhr wurde die Sitzung ausgesetzt. Hr. Berryer hatte nach der Wiedereröffnung das Wort. Er bemühte sich, darzuthun, daß die Rechte des Prinzen Louis in dem Prinzip der Volks-Souveränität begründet seien. Er fühle, daß die Paix von 1830 nicht unparteiisch hinsichtlich des Angeklagten sein werden. (Diese wenigen Andeutungen unserer stenographischen Correspondenz schließen mit der Bemerkung, daß die Vertheidigung des Hrn. Berryer nicht nur eine glänzende gewesen sei, sondern auch die Versammlung lebhaft ergriffen habe.) Beim Abgang des Briefcouriers dauerte die Sitzung fort.

Strasburg, 29. Septbr. Das „Elsaß“ enthält unter der Rubrik: „Bewaffnungen im Auslande“ nebst mehreren Artikeln über England, Rußland, Oesterreich und Preußen und den deutschen Bund, unter andern folgende sonderbare Stelle: Die Schweiz, die Rheinprovinzen bewiesen große Sympathieen für Frankreich; einige Maßregeln wurden einzeln von den Mitgliedern des deutschen Bundes ergriffen. Der Großherzog von Baden hat alle seine Reserven unter die Waffen gerufen; in Luxemburg werden frische Truppen erwartet, und 5000 Mann vom 8ten Bundescorps sind, sagt man, bereits in Heidelberg angelangt.

Spanien.

Valencia, 21. Septbr. Die Königin-Regentin hat das hiesige Ayuntamiento auffordern lassen, sich zu erklären, was es unter den gegenwärtigen Umständen zu thun gedenke, und darauf die Antwort erhalten, daß es sich der Regierungs-Junta in Madrid anschließen werde. Die Königin arbeitet oft die ganze Nacht bis 4 Uhr Morgens und ihre Gesundheit scheint sehr angegriffen zu sein. Auf dem Plage vor ihrem Palast ist alle Circulation untersagt, alle Zugänge sind mit Wachen besetzt und zahlreiche Patrouillen durchziehen fortwährend die Straßen. Noch deutet nichts auf eine baldige Abreise der Königin; man glaubt, sie werde erst die Bildung des Ministeriums abwarten. Der General O'Donnell ist der Königin noch immer ergeben, aber die Defection lichtet die Reihen seiner Truppen täglich mehr.

Das Memorial bordelais vom 28. hat die Nachricht, eine Partei, welche sich in Spanien unter dem Titel „die Esparteristen“ gebildet habe, beabsichtige, dem Herzog von Vittoria bei dessen Einzuge mit dem größten Pomp zu empfangen, und ihn mit dem Titel „Kaiser“ zu begrüßen; es gehe diese Partei sogar mit dem Plane um, Portugal zu erobern, und die Kronen der zwei konstitutionellen Nachbarreiche zu vereinigen. Seit langer Zeit schon sollen die geheimen Gesellschaften der beiden Nationen für einen solchen Zweck arbeiten, aber nicht in der Absicht, ein neues Kaiserreich, sondern einen Staatenbund zu begründen.

Portugal.

Lissabon, 21. Septbr. Ein Befehl des Kriegs-Ministers entläßt alle in die nunmehr unterdrückte Militär-Verschwörung verflochtenen Unter-Offiziere ihres Dienstes und gestattet den Soldaten des 8ten Regi-

ments, so wie denen des 13ten, die sich an sie anschlossen hatten, in irgend einem andern Regimente in Dienst zu treten. Das 6te Regiment soll unter einer anderen Nummer in Castello Branco ganz neu organisiert werden. Daß die Verschwörung weite Verzweigungen im Königreiche hatte, wird für ganz unzweifelhaft gehalten, und daß das Unternehmen mißlang, schreibt man nur dem Umstande zu, daß es an dem gehörigen Zusammenwirken der in den Aufstand verflochtenen Chefs fehlte.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Oktbr. Das Handelsblad eröffnet seine heutige Nummer mit der wichtigen Nachricht, daß Se. Majestät der König die Absicht haben, zu Gunsten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Dranien die Krone niederzulegen. Der Schritt Sr. Maj. (fügt das genannte Blatt hinzu) ist durch die edelsten Motive veranlaßt und beruht auf der Ueberzeugung, daß die Regierung des theuren Vaterlandes eine kräftigere Hand erheische, als Sr. Majestät bei so vorgerücktem Alter zu besizzen glaubt. Das Handelsblad fordert alle Niederländer zur Einigkeit auf, um den ehrwürdigen Monarchen, der das Land länger als fünfundzwanzig Jahre regierte und beglückte, auch in seinen gegenwärtigen Entschlüssen zu ehren. Der Prinz von Dranien, der sich schon in frühester Jugend in Spanien, dann bei Quatre-Bras und zuletzt in dem zehntägigen Feldzuge gegen Belgien als ein Held; so wie als der Mann des Volkes bewährt hat, beizist auch als Fürst alle Eigenschaften, um das Land eben so zu beglücken, wie es sein Vater gethan. Es heiße, Se. Maj. der König wolle sich zunächst nach Schlesien begeben, wo jetzt bekanntlich Höchstdeselben Tochter, die Prinzessin Albrecht von Preußen, verweilt. — An unserer gestrigen Börse, wo obige Nachricht bereits als Gerücht verbreitet war, hat dieselbe sehr nachtheilig auf den Stand der Course gewirkt, die jedoch heute schon wieder etwas fester waren.

Belgien.

Brüssel, 30. Septbr. Der Prinz Peter Napoleon Bonaparte hat an den „Observateur“ folgendes Schreiben gerichtet: „Mein Herr, ich würde Ihnen höchst dankbar sein, wenn Sie in Ihr Blatt folgende Reklamation gütigst einrücken wollten: Viele Personen haben, indem sie einen Artikel einer (übrigens sehr unbekannten) römischen Zeitung unrichtig auslegten, geglaubt, daß durch den Tod meines Vaters, des Prinzen Lucian Bonaparte, mein älterer Bruder, nebst dem Titel eines Fürsten von Canino, das große Besizthum dieses Namens geerbt habe. Wenn es wahr ist, daß der Papst meinen Bruder in den Besiz des Titels eines Fürsten von Canino gesetzt hat, ein Titel, wovon im Testament meines Vaters keine Erwähnung geschieht, so ist es ganz falsch, daß dieser irgend einen Vermögens- oder andern Unterschied zwischen seinen Kindern gemacht habe. Die Thatsache ist, daß er, nach einem gleichen Pflächtheil für jedes dieser letztern, meine Mutter, die Fürstin von Canino, zu seiner Unterstat-Erbin eingesetzt hat. Ich bitte Sie u. Ihr sehr zugethener Abonnent, Peter Napoleon Bonaparte. Muhlmont, 26. Septbr. 1840.“

Osmanisches Reich.

Einer Korrespondenz des Morning-Chronicle aus Alexandrien vom 6. Septbr. über die letzten Verhandlungen der vier Konsuln mit Mehmed Ali entnehmen wir folgende Bemerkungen über die letzte, am 5. September gepflogene Konferenz, in welcher der Pascha seine Schluß-Antwort auf das Ultimatum der vier Mächte gab: „Es ist schwierig, den Eindruck zu beschreiben, den die Art, wie die Konsuln die Antwort des Pascha's angenommen, hier hervorgebracht hat. Zuvörderst muß man erinnern, daß man seit dem Tage, wo wir zuerst von der Unterzeichnung des Traktats hörten, wiederholt versichert hat, daß, wenn der Pascha nicht nachgebe, die Konsuln augenblicklich ihre Flaggen streichen und Alexandrien verlassen würden. Allerdings ist eine solche Ansicht auch von denjenigen, welche am besten von dieser Beziehung unterrichtet sein konnten, verbreitet worden. Aber eine halbe Stunde nach ihrer Rückkehr wurden die Flaggen einiger Konsulate wieder aufgezogen, und seitdem wehen sie beständig auf den Flaggenstangen aller Konsulate. Als der „Vellerophon“ zuerst vor Alexandrien vor Anker ging, wurde das Gerücht verbreitet, daß dies Schiff aktiv einschreiten sollte, wenn der Pascha sich weigere, die Vorschläge der vier Mächte anzunehmen. Bei der darauf erfolgten Ankunft des Admirals Stopford mit 4 Linienschiffen wurde dasselbe Gerücht verbreitet, indirekte Winke und direkte Warnungen wurden hingeworfen, die ankommenden Schiffe von drohenden Gefahren in Kenntniß gesetzt, die Kaufleute aufgefordert, ihre Handels-Unternehmungen zu beschränken, es wurde mit einem Worte Alles gethan, um im Publikum die Meinung zu erzeugen, daß man strenge Maßregeln ergreifen werde, falls der Pascha die Vorschläge der vier Mächte (Fortsetzung in der Beilage.)

*) Auch der Pariser Korrespondent der Leipz. Ztg. meldet in einer Nachschrift: Eben erfahren wir, daß Guizot aus London geschrieben, daß er alle Hoffnung auf eine glückliche Beilegung der orientalischen Angelegenheiten aufgegeben.

Beilage zu No 236 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 8. Oktober 1840.

(Fortsetzung.)

verwerfe. Die Konsuln sind jedoch hier, ihre Flaggen sind aufgezogen, aber der Admiral und die Flotte sind fort! Es mag indeffen sehr angemessen sein und ist es auch ohne Zweifel, daß die Konsuln noch hier sind, daß ihre Wappen noch immer ihre Thüren schmücken, und daß der Admiral Sir Robert Stopford sich auf dem Wege nach Beirut befindet; aber es war sehr unangemessen, sehr nachtheilig und von der möglichst schlechtesten moralischen Wirkung, daß dies Alles in direktem Widerspruche mit dem steht, was Jedermann erwartete, da es fast offiziell verkündet worden war. So viel ist gewiß, daß nach den Vorgängen der letzten drei Wochen die vier Mächte durch Drohungen von dem Pascha niemals die Abtretung eines noch so kleinen Landstrichs erlangen werden, er sieht und weiß sehr wohl, daß hier nichts gegen ihn beabsichtigt wurde, und erst heute sagte er lächelnd: „Der Englische Admiral wird es vor Beirut eben so machen, wie hier, er wird sich zeigen und wieder abziehen.“ — Ich bin weit entfernt, zu behaupten, daß die Seemacht, welche hier war, irgend eine Operation hätte ausführen sollen. Ohne die Landung einer bedeutenden Militärmacht hätte keine nützliche Operation unternommen werden können. Man hätte entweder aber eine hinreichende Militärmacht mitbringen oder die Demonstration als ganz unnütz unterlassen sollen. Das Vertrauen, mit welchem die Masse des hiesigen Volkes auf die Englische Flagge blickt, hätte man nicht dadurch erschüttern sollen, daß man sie, offenbar eines bestimmten Zwecks wegen, an der Küste erscheinen und, ohne diesen Zweck erreicht zu haben, wieder verschwinden läßt. Tausende unter dem Volke glauben, daß wir durch die furchtbaren Rüstungen des Pascha's eingeschüchtert worden sind. Aber das ist noch nicht Alles. Man hat hier auf eine Autorität von ziemlichem Gewicht erzählt, daß der Admiral gesagt habe, er gehe nicht nach Syrien, um dort handelnd aufzutreten, da dies nicht möglich sei, wenn ihm nicht 10—15,000 Mann Europäischer Landungs-Truppen zu Gebote ständen. In vollem Vertrauen auf dieses Versprechen der Unthätigkeit hat der Pascha den Befehl nach Syrien gesandt, „nicht nachzugeben“ und alle Hoffnung auf Zugeständnisse ist somit verschwunden. Die Instruktionen des Admirals mögen die zweckmäßigsten sein, allein es ist zu beklagen, daß sie von Anfang an nicht geheim gehalten wurden. Die Politik, zu drohen, wenn man nicht die Macht oder die Absicht hat, die Drohung auszuführen, ist Schwäche und gewöhnlich ohne Erfolg. In dem gegenwärtigen Falle möchte die, wenn auch unbegründete Besorgnis vor unmittelbaren Folgen eine gute Wirkung gehabt haben, wenn nicht der Pascha enttäuscht worden wäre, noch ehe er einen Entschluß gefaßt. Da er wußte, daß man nichts gegen ihn beabsichtige, so faßte er seinen Entschluß und theilte denselben auf eine etwas unhöfliche Weise mit. Der Oberst Hodges hat, wie ich glaube, die Absicht, sich morgen auf dem Dampfboote „Encloper“ nach Beirut einzuschiffen. Natürlich wird man dieser Reise einen politischen Grund unterlegen, indeß hat er wohl nur die Absicht, einen alten Freund und Kameraden, der sich gegenwärtig dort aufhält, zu besuchen.

A s i e n.

Teheran, 22. Juli. Der König von Persien hat Isfahan vor einigen Wochen verlassen, und befindet sich gegenwärtig mit der Armee, die er im Lager bei Isfahan hatte, eine Tagreise von Kirmanschah, von wo er mit einem Einfall ins Gebiet des Pascha von Bagdad droht, und wir hören, daß der Pascha seine Truppen von der Arabischen Gränze an sich zieht, um

den Persern zu widerstehen. Wenn man die Unordnung in den Persischen Finanzen, die Demoralisation der Armee, welche im Rückstand seit mehr als einem Jahre ist, und den ganzen Zustand von Persien kennt, so begreift man kaum die Kriegslust des Königs. Aber Personen, welche wohl unterrichtet sind, sagen, daß der König trotz aller dieser Umstände durch verschiedene wichtige Gründe zu dieser Demonstration gedrängt sei. Sein Dheim Billi Sultan, der nach dem Tode von Feth Ali Schach sich der Regierung bemächtigte und 20 Tage in Teheran regierte, und wahrscheinlich ohne den damaligen General-Major der Englischen Armee, Sir Henry Pottinger, noch regieren würde, hat sich kürzlich der Persischen Grenze wieder genähert; er war in Egypten gewesen, hatte von da im Frühjahr die Wallfahrt nach Mekka gemacht, war nach Damaskus gegangen, später nach Maridin und soll gegenwärtig in Bagdad sein. Die zahllosen übrigen Prätendenten auf den Persischen Thron erkennen ihn jetzt als ihren Chef an, da ihre gemeinschaftliche Feindschaft gegen ihren Neffen und Vetter Mehmed Schach sie vereint hat. (N. Z.)

A f r i k a.

Aus Oran meldet man, daß die feindlichen Araber in großer Anzahl bei Mizerghin erschienen waren, indeß bald verjagt wurden. Zwei Soldaten, welche vor einiger Zeit den Feinden in die Hände gerietten und sich durch eine glückliche Flucht der Gefangenschaft entzogen haben, bringen einige Auskunft aus dem feindlichen Lande. Einer von ihnen war in Takedempt und sagt, daß der Ort schlecht besetzt sei. Der Marsch von Mascara nach Takedempt würde 3 Tage für Cavalerie und 6 für Infanterie dauern. An Wasser fehlt es nicht. Abdel Kader und die Stammshäupter campiren bei Scibia, unweit Mascara. Die Araber sagen, daß man im Fall eines Angriffs Mascara und vielleicht auch Tlemcen niederbrennen und verlassen wolle. Abdel Kader hat seine Frau und seine Schätze nach Ain Maideh gesendet.

Nach Berichten aus Tunis vom 26. v. M. war der Bei mit 6000 Kameelen dahin zurückgekehrt und hatte große Schätze mitgebracht, die er unterwegs aufgerafft und die nach einigen Angaben zehn Millionen Piaster betragen sollen. Das Heer hatte sehr von Kälte gelitten.

A m e r i k a.

Rio Janeiro, 25. Juli. Gestern wurde in der Deputirtenkammer beantragt, die Civil-Liste des Kaisers auf 500 Contos festzusetzen; ein Amendement aber verlangte eine Erhöhung auf 600 Contos; zugleich wurde die Motion gemacht, einen Staatsrath von zehn Mitgliedern zu ernennen, der dem Kaiser zur Seite stehen solle. Beide Anträge sind noch nicht erledigt.

Lokales und Provinzielles.

Reichenbach, 7. Oktober. Der festliche Tag (der 15. Oktbr.) naht heran, an welchem unsere Stände in Berlin Sr. Maj. dem Könige den Huldigungs-Eid leisten werden. Von hier aus wird für 8 Städte (Reichenbach, Nimptsch, Münsterberg, Silberberg, Waldenburg, Gottesberg, Friedland und Freiburg) erwählte Königl. Lieutenant, Bürger-Major und Königl. Posthalter, Hr. Kaufmann Kollner dahin reisen. — Hierorts sollen mehrere Feste stattfinden; das Bürgerbataillon, durch eine Grenadier-Compagnie vermehrt, wird einen Auszug nach dem Schießhause halten, ein großes Mittagsmahl wird arrangirt und Abends die ganze Stadt erleuchtet werden. (N. Z.)

Strehlen, 3. Oktober. (Amtliche Mitth.) Auf dem gestern hier abgehaltenen Herbst-Vollmarkt waren 386 Centner zweifelhafte Schollseide und Bauer-Wolle zum Verkauf ausgelegt. Es hatten sich viele Käufer eingefunden, der Begehr nach Wolle war ziemlich stark

und sie erfuhr daher einen schnellen Absatz, zu guten Preisen, so daß bis Mittag sämmtliche Wolle verkauft war. Für die feine Wolle wurden 55 bis 60 Nkr., für die mittelfeine 50 bis 54 Nkr. und für die ordinäre 44 bis 49 Nkr. bezahlt. Gegen die Frühjahrspreise stellten sich die Herbstpreise um 6 bis 8 auch 10 Nkr. höher.

Mannichfaltiges.

— In Mindelheim wurden vor einigen Tagen ein Paar junge Eheleute, der Hammerschmied Weißhaupt und seine 25jährige Frau, von Kohlendampf erstickt, todt im Bette gefunden. Man hatte in der unter der Wohnung befindlichen Werkstätte in der Nacht Eisen geschmolzen und man glaubt, daß der Kohlendampf durch Decke und Fußboden gedrungen sei. In dem anstoßenden Zimmer fand man einen armen Mann, der altes Eisen gebracht hatte und den die Eheleute aus Mitleid über Nacht behalten hatten, ebenfalls todt im Bette.

— Die Mars wird im April k. J. wo ihr Contract mit dem Theater français zu Ende geht, von der Bühne abtreten.

— Der Temps legt großes Gewicht darauf und macht es zum Gegenstande eines langen politischen Artikels, daß in Berlin bei der Vorstellung der Oper „Richard Löwenherg“ der Refrain: „Was geht uns die Türken an?“ lebhaft applaudirt worden sei.

— Die „Europa“ veröffentlicht folgenden Brief des Scharfrichters Sanfon: „Bürger! Eine kurze Reise war die Ursache, daß ich nicht die Ehre hatte, der Einladung zu entsprechen, die Sie in Ihrem Journale in Beziehung auf Ludwig Capet an mich richteten. Hier ist, meinem Versprechen nach, die strenge Wahrheit über das, was geschehen ist. Als er zur Exekution aus dem Wagen stieg, machte er einige Schwierigkeiten, sich zu entkleiden, und sagte, man könne ihn hinrichten, wie er da sei; auf die Vorstellung aber, daß die Sache so unmöglich wäre, half er selbst sein Kleid ausziehen. Dieselbe Schwierigkeit machte er noch, als es sich darum handelte, ihm die Hände zu binden, hielt sie aber von selbst hin, als die Person“, die ihn begleitete, ihm gesagt hatte, es sei dies sein letztes Opfer; dann erkundigte er sich, ob die Tambours immer schlagen würden; es ward ihm geantwortet, man wisse das noch nicht, und das war die Wahrheit. Er bestieg das Schaffot und wollte vortreten, als ob er reden möchte; da man ihm aber vorstellte, es sei noch unmöglich, ließ er sich an den Ort führen, wo man ihn fest band, und dort rief er mit lauter Stimme: „Volk! ich sterbe unschuldig!“ Dann wandte er sich um und sagte: „Meine Herrin, ich bin an alle dem unschuldig, was man mir vorwirft. Ich wünsche, mein Blut könne das Glück der Franzosen befestigen.“ Dies, Bürger, waren seine letzten und wahrhaftigen Worte. Die Art von kleinem Streik, die am Fuße des Schaffots vorging, war darüber, daß er es nicht für nöthig hielt, daß er seinen Rock auszog, und daß man ihm die Hände band; er that auch den Vorschlag, er wolle sich selbst die Haare abschneiden. Und um der Wahrheit die Ehre zu geben, er hat Alles mit einer Kaltblütigkeit und einer Festigkeit ertragen, die uns Alle erstaunen ließen. Ich bleibe überzeugt, daß er diese Festigkeit aus den Grundsätzen der Religion geschöpft hatte, von der Niemand mehr druckdrungen noch überzeugt schien, als er. Sie können versichert sein, Bürger, daß diese die Wahrheit in ihrem hellsten Lichte ist. Bürger! ich habe die Ehre zu sein Ihr guter Mitbürger Sanfon. Paris, am 20. Febr. 1793, im Jahre 11. der Republik.“

*) Der Abbe Edgeworth; er rief die bekannten Worte: „Sohn des heiligen Ludwig, steige zum Himmel!“

Redaktion: G. v. Baerth u. H. Barth, Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Donnerstag: „Die Puritaner.“ Oper in 3 Akten von Bellini. Elvira, Mad. Janitz; Richard, Hr. Risch, als Gäste.
Freitag, zum ersten Male: „Das bemooste Haupt“, oder: „Der lange Israel.“ Schauspiel in 4 Aufzügen von Benedix. Strobel, Herr Wohlbrück.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heut zu Doppeln vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, unseren Freunden und Bekannten hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Groß-Glogau, den 5. Oktober 1840.
Agnes Uboldoph, geb. Przibilla.
Joseph Uboldoph, Gymnasiallehrer.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 7. Oktober 1840.
Professor Dr. Stenzler.
Marie Stenzler, geborene v. Liebenroth.

Verbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte Verbindung meiner Tochter Auguste, mit dem Königl. Platz-Major, Premierlieutenant Herrn Langen hier selbst, beehrt sich, statt besonderer Meldung, ihren entfernten Verwandten und Bekannten, ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 6. Oktober 1840.
Die verwittwete Obristleutnant Aurora v. Freyburg.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen 6 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Rosalie, geb. Marle, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 6. Oktober 1840.
Bruck, Zahnarzt.

Todes-Anzeige.
Am 4. Oktober c. endete Hr. Pfarrer und Ritter des rothen Adlers Ordens vierter Klasse, Gabriel Matiske zu Bertholdsdorf, in Folge von Entkräftung im 83sten Jahre sein

irdisches Leben. Diese Anzeige widmet allen Freunden und Bekannten des edlen Verstorbenen:

Kunern, den 5. Oktober 1840.
Das Archipresbyterat von Striegau
Z a h n.

Todes-Anzeige.
Den 26. September starb unser lieber Vater, der emeritirte Schul-Rector Hr. Franz Heinze, in vollendetem 71sten Jahre, an einer Leberverhärtung, welches Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen:
die Hinterbliebenen.
Neustadt in Oberschlesien.

Bekanntmachung.
Den Herren Mitgliedern des Donnerstag-Vereins im Hagemannschen (Zahnchen) Lokale zeigen wir ergebenst an, daß Donnerstag den 8. Oktbr. das erste Kränzchen stattfindet. Breslau, den 6. Oktbr. 1840.
Die Vorsteher.

Vorlesungen.
Donnerstag den 8. Oktbr. 6 1/2 Uhr
im Saale des Hôtel de Pologne
Vlesia von C. C. Ebert.
Drittes und letztes Buch.
Dann:

Sympathie, Antipathie, Allopathie, Homöopathie, Hydropathie oder Variationen auf das Thema: Menschheit, gib Dein Geld her!
Humoristische Vorlesung von Saphir.

Billetts sind in der Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. Franz à 20 Sgr. und 10 Sgr., Abends an der Kasse zu haben. Hierzu ladet höflichst ein:

Julius Schramm, früheres Mitglied der hiesigen Bühne.

In Pension kann ein Knabe oder Mädchen angenommen werden. Das Nähere Schweißnigstraße Nr. 48, im Gemölde.

Musik-Anzeige.

Die Aufführung der **Schöpfung** von J. Haydn wird, eingetretener Umstände halber, nicht den 14. Oktober, sondern den 11. November stattfinden.
Pölkwitz, den 6. Oktober 1840.

J. C. Großer, Rector.

Local-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen Waarenverkauf in der Bude am alten Ackse am Ringe, in die Bude geradeüber am Rathhause, neben der Bude des Hrn. Drechsler Dehmel, verlegt habe. Ich erlaube mir daher mein bestes assortirtes Lager in allen Posamentir-Waaren, als: Knöpfe, Lampenbohrer, wollen und baumwollen Strickgarn, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme zu empfehlen.
Breslau, den 5. Oktober 1840.

Julius Schneider, Posamentier.

Ich wohne jetzt Schulbrücke Nr. 32 im Hause: „Zur Schildkröte.“

Gelinek II.,

Justiz-Commissarius und Notar.

Von heute ab ist mein Comtoir, Schulbrücke Nr. 74, der Magdalenenkirche gegenüber.

Gust. Ad. Held.

Meinen Geschäfts-Freunden zeige ich ergebenst an, daß ich Louisdors nur nach dem jetzigen Course annehmen kann.

Gzarnowanger Glasbläse, 5. Okt. 1840.

Heimann Epstein.

Localveränderung.

Die Verlegung meiner Handschuhfabrik vom Ringe (Nachmarktseite) Nr. 51 nach der Katharinen-Straße Nr. 2 par terre beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

T. Polac,

Fabrikant französischer Handschuhe.

Unser Comtoir befindet sich von heute an Junkernstrasse Nr. 12.

Gierth u. Schmidt.

Ich wohne jetzt Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Dr. Brody.

Das mechanische Kasperle-Theater beginnt Freitag den 9. Oktober wieder seine Vorstellungen in dem kleinen Saale im Hôtel de Pologne.

Kasperle wird sich bestreben, den Beifall, welcher ihm im vorigen Winter in Breslau zu Theil wurde, durch neue Abwechselungen wieder zu erwerben.

Beim Turnlehrer Böhm kostet das Winterturnen 2 Rthlr. Anmeldungslisten im Parfümerie-Gewölbe des Herrn Brichta, Schulbrücke Nr. 77.

Warnung.

Ein großer grauer Hühnerhund, mit schwarzem Kopf und Beinhängen und grünem Halsband, worauf der Name des Eigenthümers und die Steuermarken, ist gestohlen, und wird ein Jeder vor dem Ankauf gewarnt.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), zu haben

Ueber die Ursachen, Erkenntnis und Heilung

der Skrophelkrankheit.

Nebst einer Anweisung, den Kropf und dicken Hals auf sichere Art zu heilen. Für Aerzte und Nichtärzte, besonders auch für Eltern und Erzieher. Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von Dr. M. Fr. Richter. 12. 1839. Brosch. 20 Sgr.

Wie sehr die Skrophelkrankheit die Aufmerksamkeit aller Eltern verdient, wie oft durch das Verkennen derselben der Grund zu unheilbaren Uebeln gelegt wird, in deren Folge bald früher, bald später Auszehrungskrankheiten entstehen und dem Leben in den besten Jahren ein Ende machen, ist zu bekannt. Willkommen wird daher ein Werkchen sein, in welchem der bereits rühmlichst bekannte Herr Verfasser mit prüfender Auswahl das Beste zusammengestellt hat, was über die Erkenntnis, Ursachen und Heilung dieser so allgemeinen und leider so oft vernachlässigten Krankheit bekannt ist.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Die radicale

Heilung der Muttermaale, der Sommerflecken, des Kupferhandels, der Finnen, Miteffer und Leberflecken.

Enbliche Bekanntmachung der lange Zeit für Geheimmittel gehaltenen, unfehlbaren Mittel gegen diese Uebel; das Ergebniss langjähriger glücklicher Erfahrungen.

Hofrath Dr. Ehrhart Berg,
Preis 15 Sgr.

Erste verbesserte Auflage der sehr beliebten, jungen Leuten zur Bildung zu empfehlenden Schrift, vorrätig bei G. P. Aderholz in Breslau, Ring- und Stockgassen-Ecke:

Neues Komplimentirbuch

oder Anweisung, in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen, enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahr-, Geburts- und Hochzeits-Tagen; Glückwünsche bei Geburten und Vaterschaften; Heirathsanträge; Condolenz; Einladungen; Anreden beim Tange und in Gesellschaften, und Schemata zu Einladungen auf Karten und zu öffentlichen Anzeigen nebst den nöthigsten Anstands- und Bildungs-Regeln, als: 1) Ausbildung des Blicks und der Miene, 2) die Haltung und Bewegung des Körpers, 3) Geseßtheit, 4) Ausbildung der Sprache, 5) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung, 6) das Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, 7) Vorschriften im Umgange mit Vornehmen und Großen, 8) Höflichkeits-Regeln im Umgange mit dem schönen Geschlechte, und einer Blumen- und Stammbuch-Auffage. 8. Broch. Preis 12½ Sgr.

Unter allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist das obige, in einem sauberen gelben, auch in grünem Umschlage und in der Ernst'schen Buchhandlung herausgekommene, das beste, vollständigste und empfehlenswerthe.

Bekanntmachung.

Das Geschäfts-Lokal des 4ten Polizei-Bereichs befindet sich jetzt im dem Hause Nr. 60 Altbücherstraße und das Geschäfts-Lokal des 7ten Polizei-Bereichs in dem Hause Nr. 2 Kohlen-Straße.

Breslau, den 3. Oktober 1840.

Königliches Polizei-Präsidium.

Proklama.

Vom unterzeichneten Gerichts-Amt wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bauergutsbesitzer Gottlob Herfert von Grosburg hiesigen Kreises, durch Urteil und Recht für einen Verschwander erklärt worden ist. Das Publikum wird daher gewarnt, mit dem H. Herfert in kontraktliche Verhältnisse sich einzulassen, oder denselben in irgend einer Art Credit zu gewähren, da dergleichen Geschäfte ohne vormundschaftliche Genehmigung des unterzeichneten Gerichts keine Gültigkeit erlangen.

Strehlen, den 19. September 1840.

Das Gerichts-Amt Grosburg.

Brennholz-Verkauf.

Den 21. Oktbr. c., Mittwochs, sollen nachstehende Brenn-Klafterhölzer auf dem Holzbofe zu Grünanne öffentlich versteigert werden: 3¼ Klafter Buchen-Kumpen, 2 Klafter Eichen-Kumpen, 1½ Klafter Birken gespalten Ast, 32½ Klafter Erlen gespalten Ast, 31¼ Klafter Aspen gespalten Ast, 3 Klafter Kiefern gespalten Ast u. 35½ Klafter Fichten gespalten Ast. — Der Verkauf gedachter Hölzer beginnt Vormittags 9 Uhr, und zwar in Loosen von ½ - 5 Klaftern, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Holzändler zum Gebot nicht zugelassen, die Kaufgelder aber im Termine an den mit anwesenden Forst-Mendanten Hrn. G. Lühner bezahlt werden können.

Leubus, den 30. Septbr. 1840.

Der Königl. Oberförster, Forst-Dirigent.

In Vertretung: Krüger.

Bau-Verdingung.

Der mit 393 Rthlr. 29 Sgr. 11 Pf. veranschlagte Bau einer neuen Pfarr-Wiedmuths-Pächter-Wohnung in Delschen, 1¼ Meile von Steinau und 1 Meile von Köben entfernt, soll im künftigen Jahr neu gebaut und dieser Bau an den Mindestfordernden, jedoch cautionsfähigen Entrepreneur vergeben werden.

Hierzu ist auf den 22. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, im katholischen Schulhause zu Delschen ein öffentlicher Cicitations-Termin angesetzt worden, und werden recipierte Werkmänner hierzu vorgeladen, um ihr Gebot abzugeben.

Der Zuschlag bleibt der Königl. Regierung vorbehalten, und hat sich jeder Bieit mit einer Kaution von 150 Rthlr. zu versehen. Die Bau-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, die Zeichnung und Anschlag können aber schon vorher bei dem dortigen Gerichts-Scholzen eingesehen werden.

Wohlau, den 5. Oktober 1840.

R i m a n n,

Königl. Bau-Inspetor.

Auktion.

Am 1ten d. M. Vormittags 9 Uhr soll im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, versteigert werden:

ein Streckbett, gute Meubles, Kleidungsstücke, wobei neue Gravatten, und Schuhe, mit Pelz gefüttert, Betten, ein eiserner Ofen, eine Wanduhr, 10 Tage gehend, ein Klavier, ein Goltaviger Flügel, eine Partie Musikalien und Bücher, welche letztere Nachmittags um halb 4 Uhr vorkommen werden.

Breslau, den 4. Okt. 1840.

M a n n i g, Auktions-Commis.

Auktion.

Am 9. d. M., Mittags 12 Uhr, soll Schulbrücke Nr. 81

eine Kochmaschine

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Oktober 1840.

M a n n i g, Auktions-Commis.

Carl Cranz Musikalien-Leih-Institut

in Breslau (Ohlauerstrasse).

Die immer näher kommende Jahreszeit, wo Musik unstreitig zu den angenehmsten Unterhaltungen gehört, veranlaßt mich, einem resp. Publikum mein Leih-Institut von Musikalien aufs Neue zu empfehlen. Die Zufriedenheit meiner geehrten Abonnenten, welche ich dankbar anerkenne, ist mir hinreichend Bürge für die zweckmäßige Einrichtung, und es soll und wird ferner mein besonderes Streben sein, den Anforderungen meiner resp. Abonnenten an mein Institut, **nie theilweise, sondern stets in ihrem ganzen Umfange Genüge zu leisten.**

Die einfachen und äusserst billigen Bedingungen meines Instituts sind jederzeit bei mir abzufordern. Cataloge werden an alle Abonnenten gratis ausgegeben. Auswärtigen ertheile ich mit Vergnügen die der Entfernung wegen nöthige Auskunft.

Im verlaufenen Sommer wurde mein Institut um mehr als 2000 neu erschienene Werke vermehrt, wodurch die Gesamtzahl der Werke desselben auf mehr als 36,000 gewachsen.

Breslau, im October 1840.

Carl Cranz, Musikalienhandlung
(Ohlauerstrasse Nr. 80.)

Bekanntmachung.

Zum Behufe des Aufgebots und der demnachstigen Lösung der auf der hiesigen Leinwandbude Nr. 22 unter Rubr. III. Nro. 1 und 2 des Hypothekenbuchs eingetragenen, angeblich längst getilgten Posten, nämlich:

1) von dem vormaligen Besitzer Christian Hüßler unter dem 24. Mai 1734 als Vormund der Johann Heinrich Lange'schen Kinder geleisteten Pupillar-Cautio, und

2) der laut Instruments vom 13. November 1758 für die Georg Friedrich Wend'schen Curatel eingetragenen und auf der Leinwandbude Nr. 15 haftenden 400 Rthlr.,

werden die Eigenthümer dieser Forderungen, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten und spätestens in dem

am 17. November 1840 Vormittags

11 Uhr

vor dem Herrn Assessor v. Glan in unserm Partienzimmer Nr. 1 anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Realansprüchen an das verpfändete Grundstück werden ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 14. Juli 1840.

Königliches Stadt-Gericht 11. Abtheilung.

Substations-Bekanntmachung.

Das hieselbst auf der Kupferschmiede- und Altbücher-Straße Nr. 1675 u. 1715 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 48 und 49 belegene Haus, genannt zum Feigenbaum, auf 25,142 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Substation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht am 6. April 1841 Vormittags

um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Füttner in unserm Partienzimmer Nr. 1 an.

Laxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten unter der Warnung der Präffusion, so wie auch nachgenannte, ihrem Aufenthalt nach unbekannte Realgläubiger, nämlich die Frau von Leuwen, oder deren Erben, und die Johanna Dorothea, verwittw. Philipp, geb. Schiller, oder deren Erben, zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 18. August 1840.

Königl. Stadtgericht. 11. Abtheilung.

Behrends.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hierdurch der seit langen Jahren verschollene, aus D. Wartenberg gebürtige und dem Vernehmen nach in die Russischen Staaten ausgetretene Sattlergesell Friedrich Wilhelm Kleike und dessen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 29. April 1841 Vormittags 10 Uhr im Partienzimmer hieselbst angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und sodann weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Verschollene für todt erachtet, und sein zurückgelassenes, bisher in unserm Depositorio verwaltetes Vermögen den nächsten Erben, die sich als solche dazu gesühmähig legitimiren können, ausgeantwortet werden wird.

D. Wartenberg, den 22. Juni 1840.

Herzogl. Stadtgericht und Justiz-Amt.

v. Wurmb.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Mittwoch den 14. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr in Breslau, vor der Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments, 4 St. Königl. Landgestüts-Pferde gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Gelde dem Bestbieter überlassen werden.

Leubus, den 5. Okt. 1840.

Königl. Schlesiendes Landgestüt.

v. Knobelsdorf.

Einladung
zum Fleisch- und Wurstauschieben,
am 8. Oktober, laßt ergebenst

Donnerstag den 8. Oktober, laßt ergebenst

C. Buchwald, in Rosenthal.

ein:

Zur Beachtung meiner geehrten Abnehmer habe ich im neuesten Geschmack mein Waaren-Lager mit gesticktem Damen-Pus in jedem Stoff, Blonden-Burnusse, desgleichen Spitzen, Blonden, schwarz, und weiß, wie auch Band und Tülls vollständig fortirt.

Charlotte Starck,

Ober-Straße Nr. 1, zweite Etage.

Ein Kandidat des höheren Lehramts wünscht in den Gegenständen des Gymnasial-Unterrichts Privat-Unterricht zu ertheilen. Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Kaufmann Lode, Neumarkt Nr. 17.

Ein gebildetes Mädchen, welches den Flügel fertig spielt und der französischen Sprache ganz gewachsen ist, so zwar, daß sie sowohl grammatikalischen als Conversations-Unterricht ertheilt, wünscht in erwähnten Gegenständen, als auch im Zeichnen, nach Belieben in ihrer Wohnung, als auch außer derselben, Stunden anzunehmen. Seibige macht sich auch erbötig, in einer höheren Mädchen-Anstalt als Hülfs-lehrerin beizutreten, indem sie auch in allen anderen wissenschaftlichen Gegenständen Genüge zu leisten im Stande ist. Mündliche wie schriftliche Bestellungen werden angenommen Scheitnigerstraße Nr. 51, drei Treppen.

Ein Cand. der Philos., der in den Gymnasialwissenschaften und in der Musik unterrichten kann, sucht ein baldiges Unterkommen als Hauslehrer. Näheres Malergasse Nr. 31, in der 2ten Etage.

Zur gütigen Beachtung.

Als junger Anfänger empfehle ich mich mit äußerst billiger und reeller Bedienung in aller Art Tapezier-Arbeiten.

J. Nodehan,

Ohlauer-Straße Nr. 21.

So eben emfing ich eine Partie ganz frisches **Nothwild**, und verkaufe davon: das Pfund von Rücken und Keule à 3 Sgr.

" " Kochfleisch . . . à 1½ —

E. Buhl, Wildhändler,

Ring = (Königs-Markt) = Ecke.

In dem Hause Nr. 51 Schweidnitzerstraße, genannt zur Stadt Berlin, ist der erste und zweite Stock zu vermieten; im Ersten ist ein kleiner, im Zweiten ein größerer Saal dabei befindlich. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Ein neuer Taktaviger Flügel steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Hummeri Nr. 16.

Ein leichter Korbwagen mit halbem Verdeck, gut zum Reisen, steht billig zu verkaufen Hummeri Nr. 16.

Beim Silberarbeiter Dethleuiff, Altbücherstraße Nr. 1, wird ein Lehrling verlangt.

Es hat sich am 6. Oktober auf der Straße von Dyhernfurt nach Breslau ein braungetigter Hühnerhund eingefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten in Breslau, Engelsburg Nro. 2 beim Lokalführer Gebhard, abholen.

Unterzeichnete empfiehlt sich zu allen weiblichen Arbeiten; auch werden Mädchen zum Lernen im Naafnehmen und Schneidern angenommen. Verhehlchte Meier,

Tannengasse Nr. 8, eine Stiege.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei

M. Wahler, Graben Nr. 20, 2 Tr. hoch.

In eine Apotheke einer größern Stadt wird ein Lehrling gesucht; nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Apotheker Müller in Freystadt.

Eine meilenburgische, militairfromme, gut gewachsene achtjährige Schimmelstute, Langschwanz, ist zu verkaufen, und zu erfragen: Schützen-Kaserne Stube Nr. 43.

Ein junger Mensch, der in der Buchhaltung u. Kenntnisse besitzt, wünscht, um beschäftigt zu sein, in einem Comtoir unentgeltlich zu arbeiten. Das Nähere wird Albrechtsstraße Nr. 56 im Comtoir gütigst ertheilt.

Ein junger Mensch, der Lust hat, Mechanikus zu werden, kann sich melden Ohlauerstr. Nr. 77, eine Treppe.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Für Kaufleute, Manufakturisten, Apotheker, Weinändler &c.

Bei G. Wasse in Duedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Lexikon der Waarenkunde

In allen ihren Zweigen. Enthaltend alle Artikel des Material- oder Spezerel-, Droguerie-, Farbwaaren-, Delikates- oder Stillener-Handels; des Eisen-, Kurz- und Kramwaaren-, Holz- und Holzwaaren-Handels; des Manufaktur- oder Schnitt- und Strumpfwaaren-Handels; des Galanterie-, Bijouterie- und Modewaaren-, Glas-, Porzellan-, Fayence- und Steingut-Handels; des Flach-, Garn-, Leinen-, Baumwoll- und Woll-Handels; Getreide- und Viktualien-Handels; des Handels mit Wein und Spirituosen; des Kunst- und Papier-Handels; des Leder-, Rauch- und Pelzwaaren-Handels &c., nebst Nachweisung des Ursprungs, der verschiedenen Sorten, der Bezugsorte, des Gewichts oder Maßes, nach welchem sie gehandelt werden, ihrer Emballage und Verpackung, des Rabatts oder der Tara &c. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Herausgegeben von **Ab. Fr. Jöcher**.

Erstes Heft: Aal — Brantwein. Das Ganze erscheint in 12 Heften. Preis à Heft 12 1/2 Sgr.

Ein den Zeitbedürfnissen entsprechendes, nach den neuesten Fortschritten in den Naturwissenschaften, im Fabrik- und Manufakturwesen gründlich bearbeitetes und mit vieljährigen merkantilen Erfahrungen reiches Handbuch der Waarenkunde ist für jeden Kauf- und Handelsmann, insbesondere für den angehenden, hohen Bedürfnis; denn das Gebiet der Natur-, Manufaktur- und Fabrik-Erzeugnisse, welche als Handelsartikel gelten, ist ein sehr großes und hat sich in der neueren Zeit noch bedeutend vermehrt. Vorstehend genanntes Werk lehrt alle Handelsartikel nach ihrem Ursprunge, Nutzen und Gebrauche, nach ihrer Eigenthümlichkeit, Echtheit und Güte, so wie nach ihrem Preise kennen, ferner nach ihrer Art und Weise, wie sie im Handel verpackt, tarirt, rabattirt werden u. s. w., und darf mit Recht in jeder Beziehung empfohlen werden. Die alphabetische Form erleichtert zugleich sehr das schnelle Auffinden eines jeden Artikels, worüber man Belehrung sucht. Dieses Werk erfreut sich eines so außerordentlichen Beifalls, daß es hier bereits in dritter Auflage erscheint, welche bedeutend vermehrt und verbessert worden ist. Druck und Papier sind sauber und der Preis äußerst billig. — Um das Buch leicht anschaffbar zu machen, erscheint dasselbe heftweise. Der erste Band, enthaltend: Heft 1—4, ist bereits erschienen und enthält die Artikel: Aal — Hyoscyamus.

J. C. Bedeke's theoretisch-praktisches Handbuch der Zimmerkunst, nebst vollständiger Anweisung zum Bau der Treppen und zur Construction der Radzähne.

gr. 8. Erste Lieferung, mit 8 großen Tafeln Abbild. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses neue, gründliche Werk des in der Bauwelt rühmlichst bekannten Verfassers, welches alle Theile der Zimmerkunst umfaßt, darf jedem Zimmermeister als ein praktisches Hilfsbuch in seiner Kunst mit Recht empfohlen werden. Auch Zimmergesellen, die das Meisterrecht erlangen wollen, können zu ihrer Vorbereitung und Ausbildung kein besseres Werk wählen, als das gegenwärtige. Dasselbe enthält nicht weniger als **50 große Tafeln Abbildungen**, die eine Auswahl der trefflichsten Risse jeder Art darbieten. — Das Ganze erscheint in 4 Lieferungen und wird binnen Jahresfrist sicher vollendet. — Die erste Lieferung enthält: 1) Vom Bauholz. 2) Verbinden des Bauholzes. 3) Von der Construction der ebenen Durchschnitte parallelepipedischer Baukörper. 4) Grundbauten. 5) Rampen. 6) Maschinen zur Gewinnung des Grundwassers. 7) Brücken. — Die folgenden Lieferungen werden enthalten: 8) Schiefern. 9) Berechnung des Bauholzes. 10) Construction der Holzwände. 11) Von den Balkenlagen. 12) Decken; armirte Balken; schwebende Decken. 13) Von der Schiftung: a) Schiftung mittelst Eintragen der Schmiege; b) von den ebenen Durchschnitten der Dachflächen; c) von der Schiftung mit dem Wächter; d) Schiftung mittelst Austragung. 14) Von den Dächern: a) Dächer ohne Hängewerke; b) Dächer mit Hängewerken. 15) Thürme und Kuppeln. — u. s. w.

Für angehende Maurer und Zimmermeister, so wie für Bauherren.

M. Wölfer: Der angehende Bau- und Werkmeister

in Städten und auf dem Lande. Eine gründliche Anweisung zur Ausführung landwirthschaftlicher und bürgerlicher Neubauten und Reparaturen, zur Materialkunde und zweckmäßigen Anwendung der Materialien zu den vorgenannten Bauten, ferner zur Anfertigung der Bauanschläge und zur Bestimmung der Arbeiten nach Taxen und auch nach Tagewerken. Ein praktisches Handbuch zum Selbst-Unterricht &c.

Mit 18 sauber lithographirten Tafeln. gr. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Examen der Maurer- und Zimmergesellen hinsichtlich des Meisterrechts wird von Zeit zu Zeit in den verschiedenen Staaten Deutschlands immer schwieriger. Diejenigen, welche sich zum Meister-Examen vorbereiten wollen, finden in diesem Werke Alles, was dazu erforderlich ist.

Im Kommissions-Verlage der R. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und dortselbst, so wie in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands und des österreichischen Kaiserthums zu erhalten, in Breslau in der Buchhandlung **Josef May und Komp.**, bei Adolph, Leuckart, in Reisse bei Hennings, in Oppeln bei Ackermann, so wie in Glogau, Schweidnitz u. s. f.:

Gottesgabe. Eine Sammlung zeitgemäßer Schriften und Berichte für Religion und Kirche. Zur Unterstützung armer katholischer Gemeinden in Europa. Gewidmet den Lesern der **Sion** als Freunden guter Werke von **Dr. Ferdinand Herbst**, Redakteur der **Sion**. Zweiter Band. — Erstes Heft. — Inhalt: 1) Ueber das Leben und den Tod unsers Herrn Jesus Christus. 2) Die Hierarchie im Mittelalter. 3) Erinnerungen an Math. Claudius, genannt Aemius, der Wandsbeker Bote. 4) Aus der Geschichte der katholischen Mission in neuerer Zeit. (Mission unter den Schismatikern und Häretikern im Orient. Von den Missionen in der Türkei und auf den gelichen Inseln. — Mission in der Krimm — unter den Armeniern — in Japan.) 5) Anhang (Aus Bischof's Wanderung nach Palästina. 6) Korrespondenz. 7) Dpferkasten. — Gr. Duodez. Auf milchweißem Papier gedruckt und in farbigem Umschlag broschirt. Preis 3/8 Rthl. preuß.

In diesem Hefte wird, hoffentlich nicht gegen den Wunsch der Leser, statt kirchlicher Tagesgeschichte eine interessante Partie aus der neuern Missionsgeschichte gegeben. Andere Parteien werden folgen. Der Herausgeber glaubt diese Freiheit, darin von dem Plane der ersten Ankündigung bisweilen abzuweichen, im Interesse der bereits so zahlreichen Leser und Abnehmer, in Anspruch nehmen zu dürfen.

Wer mit dieser Schrift zugleich die **Sion** liest, hat zuverlässig das Vollständigste, was gegenwärtig im Gebiete der religiösen Journalistik erscheint. Doch bildet die **Gottesgabe** auch für sich ein Ganzes.

Im Verlag der J. W. Hoffmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung **Josef May und Komp.** zu haben:

Das Liederbuch der Schule zu Lilienthal.

Nebst kurzem Bericht, wie diese Lieder allmählig eingeführt wurden.

8. Mit farbigem Umschlag. Preis 8 3/4 Sgr.

Die Lieder, welche in dieser Sammlung mitgetheilt werden, haben sich durch mehrfache Erfahrung als zweckmäßig für Jugend und Volksbildung bewährt. Daher verdienen sie eine vorzügliche Aufmerksamkeit. Folgende Stelle aus dem kurzen Berichte wird dieses bestätigen: „Ein besonderes Mittel, den frommen Sinn und das Gefühl für das Gute und Schöne zu beleben und zu erhalten, war dieses: daß der Pfarrer in der Schule von Zeit zu Zeit ein lehrreiches, herzerhebendes Lied schreiben ließ. Der Kaplan fertigte die Melodien und der Lehrer übte die Jugend in den Gesang ein. Sobald die Kinder die ersten Lieder gelernt hatten, regte sich in denselben eine unbeschreibliche Liebe und Freude an schönen Liedern, und ihr Herz öffnete sich für die Wahrheit, die in den Liedern zu ihnen sprach. Das freute die drei Männer ungemein; sie fuhren fort, den Kindern geistvolle Lieder mitzutheilen, und obgleich diese Mittheilung auf eine sehr sparsame Weise geschah, so kam doch nach Jahren eine sehr schöne Sammlung solcher Lieder unter die Jugend und die übrigen Bewohner des Dorfes. Da hörte man im ganzen Dorfe nicht mehr das Herabjodeln unanständiger Gefänge, wie früher, sondern es ertönte in den Häusern, auf dem Felde und auf den Wiesen die edleren Lieder, die in der Schule mitgetheilt wurden.“

Dieses Liederbuch eignet sich besonders zu Schulpreisen und anderen Fest- und Gelegenheits-Geschenken.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigen Preisen besorgt. — Die **Sortiments-Buchhandlung** führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc., und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigten Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Bei F. R. Rohland in Sangerhausen ist so eben erschienen und bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau zu haben:

Friedrich der Große.

Kurze Darstellung des Lebens, Charakters und der Thaten des großen Königs.

Eine Volkschrift zur hundertjährigen Jubelfeier der Thronbesteigung desselben.

von

Dr. C. C. Henze,

Mit dem Portrait Friedrich des Großen.

8. Elegant brosch. 12 Gr. — 15 Sgr.

Friedrich der Große ist der Held des deutschen, insbesondere des preussischen Volks, und selbst der geringste dieses Volks ist mit Begeisterung für den großen König erfüllt. Eine Schrift, welche das Bild desselben lebendig vor die Augen stellt und wegen ihrer Wohlthatigkeit auch von dem Unbegüterten angeschafft werden könnte, ist daher bei der Jubelfeier der Thronbesteigung Friedrichs des Großen gewiss besonders an der Zeit. Es wird durch dieses dem größeren Publikum eine solche Schrift geboten, welche das Leben und die Thaten des großen Königs, seinen Charakter als Staatsmann, als Landesvater und Mensch kurz und anschaulich darstellt. Der Verfasser derselben ist der durch seine „historischen Bilder“ dem Publikum bereits vorthellhaft bekannte **Dr. C. C. Henze**.

Im Verlage von H. Franke in Leipzig ist erschienen und bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, zu haben:

Der erfahrene Mahnbriefteller,

oder

Anleitung zur Abfassung

aller Arten von Mahnbriefen

in verschiedenen Verhältnissen des Lebens, mit besonderer Berücksichtigung auf den Stand der Handwerker und sorgfältiger Vermeidung aller Injurien.

Nebst einem Wörterbuche

der üblichsten in dieser Art von Prozesssachen vorkommenden juristischen Ausdrücke.

Von **Dr. C. A. Bauer.**

8. br. 12 1/2 Sgr.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in Breslau bei **Grass, Barth und Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20, zu haben:

Der Bau der flachen Dächer

unter Benutzung des Lehms,

der Lehmplatten, der verschiedenen Mastic-Compositionen, der Harzplatten, der Pappe, des Asphalts, der künstlichen Erzharge und des Del-Cements.

Mit den dazu gehörigen

Holzkonstruktionen und Kostenberechnungen

und einem Anhang über die Asphalt-Pflasterungen.

Ein Handbuch für Baumeister und Bauherren

nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von

Gustav Linke,

Königl. Preuss. Baurath, Lehrer an der allgemeinen Bau- und Gewerbe-Schule zu Berlin.

Gr. 8. mit Kupfern, Belinapap. geb. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

In Stelle einer nöthig gewordenen zweiten Auflage der Brochüre „über den Bau der Dorn'schen Lehmhäuser“ ist diese neue Schrift von demselben Verfasser erschienen, welche in einer umfassenden Bearbeitung nicht allein eine ausführliche Anleitung zu Konstruktion der Lehmhäuser, mit allen seit der Herausgabe der ersten Schrift gemachten Erfahrungen und Verbesserungen enthält, sondern auch Anweisung zum Bau aller aus der Dorn'schen Erfindung hervorgegangenen neuen Bauweisen enthält. Wir erlauben uns, auf den ausführlichen Prospektus über dieses wichtige Werk und auf die Beurtheilung desselben in der Pr. Staatszeitung Nr. 168 d. J. zu verweisen und zu bemerken, daß, wie das ältere Werk von den vorgelegten Behörden der Baubeamten des Preuss. Staats amtlich empfohlen ist, so auch jetzt schon auf das Neue von der obersten Baubehörde hingewiesen wird.

Se. Majestät der König hat unterm 17. Juli d. J. geruht, dem Verfasser mit einem gnädigen Schreiben eine goldene Medaille zustellen zu lassen, um „das Interesse zu betheiligen, welches Hochdieselbe an den Bestrebungen desselben nähme.“

Braunschweig, den 20. Juli 1840. Friedrich Bieweg und Sohn.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage mein

Lithographisches Institut

nach der Neuschen Straße Nr. 38 (zu den 3 Thürmen genannt)

verlegt habe. — Ich bitte, mich auch in dem neuen Lokale mit geneigten Aufträgen zu beehren, für deren bestmögliche solideste Ausführung ich stets bemüht sein werde. Breslau, den 6. Oktober 1840.

S. Lilienfeld.

Neue Puk-Handlung.

Raschmarkt Nr. 51, (halber Mond) erste Etage, im Hause des Herrn Geheimen Rath, Lösch, habe ich mit heutigem Tage ein ganz neues Pukgeschäft eröffnet, nachdem ich mein voriges kleines Gewölbe am Kränzelmart ver- lassen und allen alten Vorrath ausverkauft.

Was Wien, Frankfurt a. M., Leipzig und Berlin wirklich Neues und Geschmackvolles für diese Saison in Hüten, Säubchen und andern Pukartikeln producirt, habe ich in Modellen angekauft, und kann daher den hohen und hochgeehrten Damen eine sehr große Auswahl der niedrigsten und ansprechendsten Neuigkeiten bieten. Da nun überdies mein neues großes Lokal eben so freundlich als elegant eingerichtet ist, so darf ich hoffen, jede verehrliche Käuferin all- fällig befriedigen zu können.

Friederike Gräfe aus Leipzig, Raschmarkt Nr. 51.

An dem tägl. Unterricht in den Wissenschaften, die zum Eintrittsexamen fürs Militär zc. erforderlich sind, können noch Einige Theil nehmen. Außerdem aber gebe ich noch, wie früher, auch außer dem Hause, Unterricht in einzelnen Wissenschaften.

Kegerberg Nr. 9. Schnabel, Art.-Leut. a. D. u. P. L.

Freiwilliger Verkauf.

Der wegen der nahen Ueberfahrt sehr fre- quente Gasthof an der Ober in Steinau (Ober- auch Brückentretscham genannt) soll aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden.

Es gehören außer dem vollständigen Vieh- und Wirtschaften-Inventarium zu diesem Grundstück 26 Scheffel Breslauer Maas Aus- saar Acker und circa 3 Morgen Wiesenland.

Mit dessen Verkauf beauftragt, haben wir zu diesem Zwecke einen Bietungs-Termin auf den 18. Oktbr. c. Nachmittags

in dem zu verkaufenden Grundstück angelegt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst einladen, daß die Ver- kaufsbedingungen jederzeit bei uns einzusehen sind, resp. auf portofreie Anfragen mitgetheilt werden.

Eiegñiß, den 23. September 1840.
Agentur-Comtoir zc. von
Bothe und Hebig.

Von zweiter Fuhr-SENDUNG
Elbinger Neunaugen
empfeilt in 1/2 und 1/16 Gebinden:
Carl Straka,
Abrechtsstr. Nr. 39.

Die bekannten und beliebten Dranzen- burger Palm-Wachslichte sind jetzt in besser Güte und sehr billigem Preise, im Ganzen wie im einzelnen bei uns zu haben, eben so fortwährend die bekannte Dranzenburger Soda-Seife.
C. F. Hempel u. Komp.,
Schuhbrücke Nr. 36.

Verkauf eines Gasthofs erster Klasse.

In einer der volkreichsten Städte der Kö- niglich Preussischen Ober-Laufß soll ein, un- mittelbar am Markte und der Breslau-Leip- ziger Straße belegener, eben so schön als be- quem eingerichteter Gasthof erster Klasse, un- ter ganz soliden Bedingungen, Familien- verhältnisse halber verkauft, oder gegen ein anderes städtisches oder ländliches Grund- stück vertauscht werden.

Das zu verkaufende Grundstück gewährt außer dem Ertrage des Gasthofs, welcher ver- möge der Lokalen und besonders vortheilhaf- ten Lage bedeutend ist, noch eine jährliche reine Revenue von circa 320 Rthl., und es werden einem annehmbaren Käufer 2/3 tel der Kaufgelder gestundet.

Ueber die näheren Bedingungen giebt qua- lifizirten und reellen Kauflustigen auf porto- freie Anfragen Auskunft das hierzu beauf- tragte

Agentur- und Kommissions-Kom- toir von
Bothe u. Hebig
in Eiegñiß.



Zu verkaufen
eine schön getigerte englische
Dogge (Blüdn) mit zwei Jun- gen; Neubord vor dem Schweid- niger Thor, im Kaffeehause zu
erfragen.

Wegen eingetretener Veränderung ist
Friedrich-Wilhelms-Straße im goldnen
Schwert, 3 Treppen hoch, eine sehr
freundliche Wohnung, bestehend aus
5 Piecen, verschlossenem Entree nebst
Zubehör, und einem dazu gehörigen
Garten, fogleich zu vermieten.

Margarin-Kerzen,
Palmwachs-Lichte,
Palmöl-Soda-Seife,
Talg-Soda-Seife,
Cocunussöl-Soda-Seife,
Ölölne-Seife,

in schönster Qualität und zu billigsten Prei- sen, bei:
Soder, Aue und Nürrenbach
in Potsdam.

Marinirten Kal,
Elbinger Neunaugen
empfang per Fuhr und offerirt billigst:
Christ. Gottl. Müller.

Elbinger Bricken
erhielt und offerirt:
die Handlung S. G. Schwarz,
Dhlauer Straße Nr. 21.

Bekanntmachung.
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß
ich vom heutigen Tage ab die Bier-
brauerei nebst Schank-Lokal,
Schmiedebücke Nr. 58, zur
Stadt Danzig genannt, übernom-
men habe, und verbinde gleichzeitig die
Bitte um gütigen Besuch, indem ich
stets bemüht sein werde, mit gutem
Faß- und Flaschenbier aufzuwarten.
Breslau, den 3. Oktober 1840.
Wilhelm Nikolaus.

Illuminations- Lampen

offerirt:
Moriz Wenzel,
Ring Nr. 15

Mein vollständig assortirtes Cigarren-Lager, so wie Champagner à 25 und 40 Sgr., Roth- und Weißwein à 10 Sgr., herben u. süßen Ungar à 15 Sgr., Bischof à 10 Sgr., nebst allen gangbaren Sorten Weinen empfehle ein- nem geehrten Publikum hiermit ganz erge- benst.
Ferdinand Liebold,
Albischerstr. Nr. 54.

Eine menblirte Stube
ist gleich zu vermieten, Schuhbrücke Nr. 81, der goldenen Gans gegenüber.

Die Güter Kosmowo und Plewnia, im Königreiche Polen, 3 Meilen von Kalisch, an der Warschauer Chaussee gelegen, meiste- theils aus Weizen-Weiden bestehend, mit einer Forst versehen, werden am 14. Oktober d. J. gerichtlich meistbietend verkauft.

Etagen-, Rischen-, Säulen- und alle Arten so eben erhaltene Spar-, Koch- u. Brat-Defen,

so wie Schüssel- und Kanonen-Defen, und sogenannte Stubenheizer, von feinstem Eisenguß, welche bei Neuheit und Ge- ganz bedeutende Holzersparniß verbinden, so- wie große Waagebalken, empfiehlt
der Schlossermeister Melchinger,
Dberthor, Mehlgasse Nr. 6.

Jeanette Kobler ertheilt auch diesen Winter Tanzunterricht; darauf Reflektirnde erfahren das Nähere Schuhbrücke Nr. 77 im ersten Stock.

Die Restauration
und das Kaffeehaus zur Stadt Berlin,
Schweidnitzer Straße Nr. 51, ist von heute an wieder eröffnet.
Breslau, den 6. Oktober 1840.
Schmidt.

Zur bevorstehenden Illumination empfehlen wir gläserne Lampen zur geneigten Abnahme
Franz Doms u. Comp.,
Ring Nr. 46.

Zwei noch ganz gut erhaltene Schilder, à 11 Fuß Länge, 3 Fuß Höhe, stehen billig zum Verkauf Breitenstr. Nr. 28, zwei Stiegen hoch.

In einer Buchhandlung Schlesiens, jedoch außerhalb Breslau, kann sogleich ein qualifi- cierter junger Mensch als Lehrling eintreten. Unter welchen näheren Bedingungen, wird Herr Buchhändler Aug. Schulz in Bres- lau, Albrechtsstraße Nr. 57, mitzutheilen die Güte haben.

Billig zu verkaufen
find antike Kleiderchränke, 2 Flügel-Instru- mente mit 6 und 7 Oktaven, Schrankchränke, Spiegel, Suckkasten Raschmarkt Nr. 56, im zweiten Hofe 3 Stiegen rechts.

Spiritus-Gas-Lampen,
in verschiedenen Größen und Formen, nebst Füllung dazu, empfiehlt die
Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik
von
C. H. Preuß u. Comp.,
Hintermarkt (Kränzelmart) Nr. 8.

Eine gebrauchte, aber noch brauchbare ku- pferne Ofen-Wasserspinnne wird zu kaufen ge- sucht, Dberthor, kleine 3 Lindenstraße Nr. 3, vom Hauswirth.

Es ist am 6ten d. eine Brieftasche mit Tre- forschneiden und anderen Papieren auf dem Ringe verloren gegangen. 10 Rthl. Beloh- nung erhält, wer solche in der goldenen Gans beim Portier abgibt.

Elbinger Bricken
empfang und empfiehlt:
J. Müller, am Neumarkt.

Frischen mar. Lachs,
fetten ger. Silberlachs,
Elbinger Neunaugen,
frischen mar. Kal,
empfang wieder und empfiehlt:
Adolph Lehmann,
Dhlauer Str. Nr. 80.

Ein junger Mensch, Sohn achtbarer El- tern, der die höheren Klassen eines Gymna- siums besucht und Lust hat, die Handlung zu erlernen, wünscht auf einem hiesigen Com- toir ein Unterkommen. Wohnung und Kost würde derselbe bei seinen Eltern erhalten kön- nen. Das Nähere ist zu erfragen bei
C. W. Thomashke,
Oberstraße Nr. 30.

Universitäts-Sternwarte.

7. October 1840.		Barometer		Thermometer			feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.			
				inneres.	äußeres.							
		3.	2.									
Morgens	6 Uhr.	27"	9,97	+	7, 9	+	5, 6	0 3	NW	9°	dicke Gewölk	
	9 Uhr.	27"	9,78	+	8, 1	+	7, 0	0 6	B	7°	keine Wolken	
Mittags	12 Uhr.	27"	9,76	+	8, 9	+	7, 9	1 4	NW	29°	überwölkt	
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	9,50	+	9 0	+	8, 4	1, 6	NW	28°	große Wolken	
Abend	9 Uhr.	27"	9,26	+	8, 3	+	6, 2	0, 5	ESD	15°	dicke Gewölk	
Minimum		+ 5, 6		Maximum			+ 8, 4			(Temperatur)		Ober 9, 2

Bei Graß, Barth u. Comp. in Bres- lau, Herrenstraße Nr. 20, ist wieder ange- kommen:

Syngrometer

oder
Wetterprophet,
pro Stück 4 Sgr.

Ein neuer Plauwagen steht zum Verkauf.
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 62.

Verloren: ein grauer Beutel, worin Schnupstuch, Börse und Strickzeug. Dem ehrlichen Finder den Inhalt der Börse, Neu- schkestraße Nr. 37 im Laden.

Große holst. Austern

erhielt wiederum:
Carl Wylianowski.

Angekommene Fremde.

Den 7. Oktober. Goldne Gans: Se. Durchl. Fr. Fürst Adolph v. Hohenlohe-Zn- gelfingen a. Roschentin. Fr. Landes-Ältester Fr. v. Strachwitz a. Kamienieg. Fr. Land- rath Baron v. Durant a. Baranowig. Fr. Graf v. Eimburg-Styrum a. Pilchowig. H. H. Gutsb. v. Skorzewski u. Fr. v. Morfin aus Polen, Fr. v. Wodjicki a. Krakau. — Drei Berge: Fr. Gtsb. v. Schavenbach a. Som- merfeld. Fr. Bar. v. Humbold a. Friedrichs- ed. Fr. v. Stuckradt a. Eschanschwiz. Fr. Lieut. Schmidt a. Danzig. — Weiße Ros: Fr. Oberl. Dr. Willing a. Berlin. — Gold. Schwert: H. H. Ksl. John a. Krakau, Köpf- fer a. Frankfurt, Moras aus Ddenkirchen. — Gold. Löwe: Fr. Justizarius Bleich aus Strehlen. Fr. Lieut. Santer a. Klein Jese- ritz. — Zwei gold. Löwen: Fr. Hptm. Rimani, H. H. Fabr. Erbst u. Ziege a. Brieg. Fr. Kfm. Kornfeld a. Brody. — Hotel de Silésie: Se. Durchl. Fr. Prinz Biron von Gurland a. Wartenberg. Fr. Assessor Walli a. Ratibor. Fr. Bürgermstr. Augustini aus Dppeln. Fr. Gutsb. v. Schach a. Fürsten- walde. Fr. Lieut. von Borowski a. Görtz. Fr. Bau-Konduktor Schylla a. Wartenberg. Fr. Kfm. Göbel a. Leipzig. Fr. Gymnasial- Lehrer Uhdolph a. Slogau. Fr. Landes-Ält. v. Rimpfisch a. Jäschkowig. Fr. Rittmstr. v. Zawadzki u. Fr. Lieut. v. Gräve a. Slogau. Fr. Administ. der Zoll-Einkünfte Epstein aus Warschau. Herr Amts-Administ. Scholz aus Garmarkt. — Hotel de Pologne: Fr. Gen. v. Schmiedeberg a. Schwanowig. Herr Lieut. v. Rolte a. Lissa. Fr. Gutsb. Hoff- mann a. Seifersdorf. — Deutsche Haus: Fr. Gutsb. Ziege a. Seidentorf. Fr. Justiz- Rätthin Eberhard a. Berlin. Fr. Hofmusik- soche-Jochetti aus Wartha. — Rauten- franz: H. H. Ksl. Winkowski a. Brieg, Groce a. Reiffe. Fr. Pastor Bach a. Karzen. Fr. Bürgerin Jeromela a. Krakau. — Blaue Pirsch: Fr. Insp. Platner a. Schönjohns- dorf. H. H. Gutsb. v. Krzyzanowski a. Pa- koslau, Fr. v. Mycielski a. Kotoszowo, Schaf- fer a. Dankwig, Sobsky a. Prisselwig, Bar. v. Lüttwig a. Gorkau. Fr. Kammerherr von Bockelberg a. Karlsruh. Fr. Mechanikus Beermann a. Gleiwitz. Fr. Fabr. Seidl aus Lauban. Fr. Insp. Gerlach a. Maffel. — Weiße Adler: Fr. Juwelier Hildebrandt a. Warschau. Fr. Kfm. Goldhagen a. Stet- tin. Fr. Gen.-Lieut. v. Redell a. Luvwigsdorf. Fr. Oberförster Böhm a. Schwam- melwig. H. H. Lieut. v. Radonik a. Sigmans- dorf. v. Richtofen a. Ostrowo. Fr. Gutsb. Ritschke a. Gerlachsdorf. Fr. Graf v. Rei- chenbach a. Brustave. Fr. Reg.-Präs. Graf v. Pücker a. Dppeln. — Gold. Kreuz: Fr. Birtshofte-Insp. Wiedemuth a. Gohlig. — Hotel de Saxe: Fr. Apoth. Rude aus Gohlyn. Fr. Gtsb. Liebr a. Stabelwig. Fr. Handl.-Kommiss. Stube a. Preßburg. — Weiße Storch: H. H. Ksl. Unger a. Kroto- schin, Kaiser a. Ratibor. — Fr. Dr. phil. Weiser a. Dppeln. Albrechts- straße 39: Fr. Kfm. Preis a. Reiffe.